

Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Einzel 3 Lei. Bezugspreise (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 300, halbjährig Lei 150, für das Ausland 4 USA-Dollar oder Lei 700.

Verantwortlicher Schriftleiter: R. Bittu. Schriftleitung und Verwaltung: Arab, Sze Fischplatz. Fernsprecher 6-39. Filiale: Temeschwar-Joseff. Str. Bratonna. Telef. 21-82.

Bezugspreise (Vorauszahlung) für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 180, halbjährig 90, vierteljährig 45 Lei.

Einzel 3 Lei.

Am meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat, wie auch in den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 56. Arab, Freitag, den 13. Mai 1932. 13. Jahrgang.

Die Regierungsumbildung

ist wieder im Vordergrund. Bukarest. Nach „Epoca“ ist es zwischen Jorga und Argetolanu zu einer einseitigen Vereinbarung bezüglich einer Umbildung der Regierung gekommen. Zur Durchführung kommt es aber erst nach der Heimkunft des Außenministers Ghica von der Konferenz der kleinen Entente. Es heißt, daß über die Hälfte der Portefeuilles ausgetauscht werden.

Die Amnestie-Verordnung

sieht Geldstrafen unter 10.000 Lei nach.

Bukarest. Der König hat die Amnestie-Verordnung unterzeichnet, die heute im Amtsblatt erschienen ist. Laut derselben werden Geldstrafen unter 10.000 Lei erlassen, ebenso die unter §§ 20, 22, 70 und 72 der Strafgesetzbuch vorgesehenen Geldstrafen. Es erlassen Gefängnisstrafen unter zwei Monaten. Die Strafen von zwei Monaten bis zu einem Jahr werden auf die Hälfte, von einem bis zu fünf Jahren auf Dreiviertel ihrer Höhe herabgesetzt. Nach der Auffassung der hauptstädtischen Blätter wird das Parlament Anfangs Juni zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen, in welcher ein Amnestiegesetz auf breiter Grundlage zur Verhandlung gestellt wird.

Deutscher Wahlsieg im Memel

Berlin. Die im Memelgebiet ausgetragenen Wahlen für den memelländischen Landtag brachten den deutschen Parteien einen überwältigenden Sieg. Das Wahlergebnis ist fast vollständig abgeschlossen. Von den 200 Bezirken sind nur noch die Ergebnisse aus 13 Bezirken. Trotz des ungeheuren Terrors der litauischen Behörden hat sich die Zahl der deutschen Stimmen vermehrt. Von den insgesamt 29 Sitzen des Landtages hat die deutsche Landwirtschaftspartei wieder 10-11 Mandate errungen, die deutsche Volkspartei 7-8, beide wie bisher. Die Sozialdemokraten haben 2 Mandate, statt wie bisher 4, die Kommunisten, 3, statt wie bisher 2. Die Litauer kommen wieder nur auf 5 Mandate, wie bisher.

In Kownow wirkte dieses Ergebnis niederschmetternd. Die litauischen Blätter betonen, daß die Regierung jetzt ein Einvernehmen mit der deutschen Mehrheit des Landtages suchen muß. Die Einbürgerung von Großlitauern im Memellande habe sich nicht bewährt. Dieses Ergebnis habe die Saager Entscheidung vorweggenommen.

Das amerikanische Gold

wandert nach Europa. New York. Infolge der Abschwächung des Dollarkurses hat die Goldausfuhr aus den Vereinigten Staaten wieder beträchtlichen Umfang angenommen. An Bord der „Bremen“ sind gestern allein 10 Millionen Dollar Gold in Barren und an Bord der „Berengaria“ 4 Millionen Dollar abgegangen. Ein Teil dieser Sendung ist für französische, der andere für Schweizer Rechnung bestimmt.

Lardieus letzte Tage.

Die verfehlte Wirtschaftspolitik der Rechtsparteien hilft den Linksparteien in ganz Europa zum Sieg.

London. Die gesamte Londoner Presse befaßt sich sehr lebhaft mit den französischen Wahlen und stellt den überraschenden Sieg der Linksparteien fest. Es wird behauptet, daß von dem großen Erdbeben nach links, an welchem hauptsächlich der Wachtunger Frankreichs schuld ist, nun auch schon Frankreich nicht mehr verschont blieb. „Daily Express“ schreibt, daß Frankreich jetzt schon sowohl in Genf, wie in Lausanne viel nachgiebiger (?) sein und bei der Verhandlung der Abrüstungs-

frage nicht unentwegt die Sicherheitsfrage betonen wird. Es ist bestimmt, daß sich der französische Standpunkt in außenpolitischer Hinsicht dem englischen Standpunkt nähern wird und der Sturz Lardieus unvermeidlich ist. Die neue Regierung wird gewiß Herriot bilden, jedoch wird auch diese sich noch viel mehr nach links orientieren.

Paris. Ministerpräsident Lardieu hat gestern seine Abdankung eingegeben. Der neue Präsident Lebrun hat die Abdankung zur Kenntnis genommen.

Die Robottleistung wird wieder eingeführt.

Auch die Erwerbslosen müssen Steuer zahlen.

Das neue Wegsteuergesetz. Das neue Straßengesetz hat das Licht der Welt erblickt und die Deffentlichkeit vor neue Tatsachen gestellt.

Ober ist es keine Überraschung, daß auch diejenigen Wegsteuer zahlen müssen, welche gar kein Einkommen haben? Eine andere Neuerung des Gesetzes ist es auch, daß die Wegsteuer mit Arbeitsleistung abgelöst werden kann.

Steuerleistungen an den Staat. Zur Einhebung der Wegsteuer und deren Anwendung ist die Straßen-Generaldirektion berufen, deren Einnahmen die Wegsteuern, Gebühren und Lizenzen bilden, welche im Gesetze vorgesehen sind.

Diese sind: Lei 1.50 für das im Inland verbrauchte Benzin; 25 Banl für Motorin und denaturiertes Benzin; 2 Lei für inländisches und 4 Lei für ausländisches Kohöl pro Kilo; 5 Lei nach allen solchen Tonnenarten, welche per Bahn oder Schiff zur Verladung kommen, und 5 Lei für jede Tonne Steinkohl, Stein, Schotter und Brennholz. Ausgenommen sind Pakete unter einem halben Meterzentner, sowie die durch Lastfuhrwerke transportierte Materialien, welche unter ein Pauschale fallen.

Das Pauschale ist ein für allemal: für Motor-Fahrräder 500, Personenauto 1200, Autokamione mit Gummireifen 2400, ohne Gummireifen 3600, Schleppwehse mit pneumatisches 1000, ohne Pneumatisches 3000 Lei.

Umlagen an Komitat und Gemeinde. Außer diesen Wegsteuern sind noch separate Wegsteuern an die Gemeinden und Komitate abzuführen, und zwar:

Nach Kraftfuhrwerken oder Fuhrwerken mit Zugkraft wenigstens 200 Lei. In Form einer Ersatzsteuer aber wie folgt: 3 Prozent nach dem Einkommen landwirtschaftlicher Besitz, 2 Prozent nach dem Hauseinkommen, 2 Prozent nach dem Einkommen des Handels und Gewerbes, 2 Prozent nach dem Einkommen aus freien oder jedweden anderen Beruf, 1 Prozent aber nach den Erträgen der beweglichen Vermögen. Holzproduzenten genießen 25 Prozent Ermäßigung nach den obigen Tariffätzen.

Die geringste Steuer ist 50 Lei, welche nach jeder großjährigen männlichen Person — ausgenommen Soldaten, Studenten, Kriegsinvalide, Kriegswitwen u. Waisen — zu bezahlen ist.

Vor allem wären wir mit einer Steuerart wieder reicher. Neugierig sind wir nur, ob die schwere Belastung der Bevölkerung auch Segen bringen, oder ob das Geld nicht wieder in geheimen Taschen verschwindet.

Geld nur alle zehn Tage

und nie mehr Ausgaben als Einnahmen.

Bukarest. Trotz der strikten Anordnungen, Ausgaben nur nach Maßgabe der Einnahmen zu machen, sind doch immer wieder Aktrebitive ausgegeben worden, die dann nicht bezahlt werden konnten. Auf Anraten des franz. Kontrollors Rist wurde jetzt vom Finanzministerium die unbedingte Verfügung getroffen, daß allmonatlich nur so viel Ausgaben gemacht werden können, als Geld einkommt. Deswegen wird jeder Monat in drei Dekaden geteilt. Im Verhältnis mit den Einnahmen werden in den ersten 10 Tagen des Monats das Material, vom 10. bis zum 20. Material und Pensionen, vom 20. bis zum 30. nur die Gehälter bezahlt.

bestehend aus dem teureren französischen Sachverständigen Boisson (der von unserem Land monatlich ein Gehalt von 320.000 Lei bekommt) und den Inspektoren Procopie und Filipescu, eingesetzt. Die Kommission hat bloß die Ersparnismaßnahmen zu suchen, die augenblicklich durchgeführt werden können und nichts mit den großen Sparmaßnahmen zu tun haben, die noch zu machen sind.

Um auch noch Ersparnisse machen zu können, wurde eine enge Kommission,

Neuer Rechtsanwalt in Sibya. Ladislau Ladanyi, der Sohn des Steueramtsnotärs Karl Ladanyi in Sibya, hat die Advokaturprüfung abgelegt und wird demnächst eine Kanzlei in Sibya eröffnen.

Zwei Milliarden Defizit

im ersten viertel Jahr im Staatshaushalt.

Bukarest. Die Staatseinnahmen im April machten auf Konto des Budgets 1932 949.6 Millionen Lei aus. Außerdem haben noch die autonomen Klassen ungefähr 200 Millionen Lei beim Staat erlegt. Auf Konto des außerordentlichen Budgets kamen 61.7 Millionen Lei ein. Im April vorigen Jahres wurden im Gegensatz zu diesen niedrigen Zahlen 2027 Millionen eingenommen.

Im dem ersten Viertel, Jänner bis März, 1932 nahm der Staat insgesamt 3140 Millionen Lei ein, im vorigen Jahre jedoch 5482 Millionen, so daß schon im ersten viertel Jahr sich ein Manko von mehr als zwei Milliarden Lei ergab.

Große Bestellungen

der Morgan-Telephongesellschaft bei den Reschitzaer Werken.

Die Blätter melden, daß die Direktion der Reschitzaer Werke endlich die schon lange versprochene Bestellung der Morgan'schen Telephongesellschaft bekam. Die Bestellung soll angeblich auf 800 Waggons verschiedenes Telephonmaterial lauten. — Wird die Nachricht zur Wahrheit, dann haben die Reschitzaer wieder Aussicht auf Arbeit.

Beamten-Verstaatlichung

in Griechenland.

Die „Radio“-Agentur teilt mit, daß die griechische Regierung die Verstaatlichung des öffentlichen Lebens nach sowjetrussischem Modell einzuführen.

Die öffentlichen Beamten sollen demnach verpflichtet werden, sich in die Konsum- und Erzeugungsgenossenschaften einzuschreiben und würden anstatt 75 Prozent ihrer Gehälter in Genossenschaftsbonds erhalten, entgegen welchen sie die notwendigen Lebensmittel bekommen.

Die Weizeneinfuhr

Deutschlands im März.

Berlin. Die Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse in Deutschland im März 1932 ergibt folgende Zahlen: Weizen 42.000 t., Gerste 59.000 t., Delfuchen 55.000 t., Roggen 54.000 t., Kartoffeln 3300 t., Hafer 200 t., Weizenmehl 1500 t., Futtermittel 7600 t., Delfuchensamen 178.000 t.

Warnung

vor unsoliden Blumenfirmen.

Bukarest. Das Außenministerium teilt auf Grund von Berichten der romanischen Gesandtschaft im Haag und des romanischen Konsulates in Amsterdam mit, daß die beiden Blumenfirmen „Aurora“ und „Frank von Boslien“ in Hillegon, Holland, keine soliden Unternehmungen seien und das Vertrauen des Publikums nicht verdienen.

Das Publikum wird davor gewarnt, Vorauszahlungen an diese Firmen zu leisten, da die bestellten Waren nicht geliefert werden.

Kurze Nachrichten



Von den 39 Millionen Deutschen, die in Amerika leben, sind 1.605.814 noch in Deutschland geboren, assimilierten sich aber derart rasch, daß es in 50 Jahren kaum noch deutsche Zeitungen, Schulen etc. geben wird.

Das Schwedische Parlament hat für Eier, die bisher zollfrei eingeführt werden konnten, eine Einfuhrgebühr von 0.20 Kr. per kg festgesetzt.

In Holland wurde die Buttereinfuhr mit dem 1. April verboten, insofern sie 100 Prozent des Durchschnittes der letzten vier Jahre übersteigt.

Ueber die Umgebung von Naghigmand (Ungarn) ist ein so mächtiger Hagel niedergegangen, daß der ganze Hottler zerschlagen wurde. 2700 Tsch. Weiz muß abgemäht werden.

In Bukarest hat man wieder festgestellt, daß von einem Regierungswechsel überhaupt keine Rede sein kann.

In Chicago wurde eine geheime Spiritusbrennerei entdeckt, welche aus drei Häusern besteht, die mit geheimen Löchern verbunden sind. Die tägliche Kapazität der Fabrik beträgt 20.000 Gallon, was einem Reingewinn von 150.000 Dollar (24 Millionen Bel.) entspricht.

Die Leiterin der berühmten Mailänder Oper hat zurücktreten müssen, weil sich die Musiker nicht von einer Frau dirigieren lassen wollen. Wahrscheinlich sind die meisten von ihnen verheiratet, und die Dirigentin daheim genügt ihnen vollauf.

Henry Ford hat den Russen gezeigt, wie man Traktoren fabriziert. Jetzt verkaufen sie diese in Europa billiger als Ford. Das ist der beste Ford-Witz, der je gemacht wurde.

Der amerikanische Senator Borah erklärte, daß es keinen einzigen europäischen Politiker gebe, der nicht wüßte, daß durch die Reparationen Europa zugrunde gerichtet wird und die Völker unter der Last der Kriegsschulden zusammenbrechen.

In Paris ist der bekannte Sozialistenführer und gewesene Minister Albert Thomas plötzlich gestorben. Im Rasthaus wurde ihm unwohl, und auf dem Wege ins Spital hat er seinen Geist ausgehaucht.

Der 70-jährige Temeschwarer Spezereihändler Moriz Weiz hat sich wegen einem unheilbaren Magenleiden erhängt.

Das 5. Jägerregiment in Temeschwar wurde mit der Medaille „König Ferdinand“ ausgezeichnet. Eine Ehrenkompagnie hat sich nach Bukarest begeben, wo der König die Fahne des Regiments mit der Auszeichnung betraute.

Der Vorsitzende des Ministerrates der türkischen Republik Ismet Pascha und Außenminister Tawfik Ruzschid Bey werden in der Sowjetunion, wo sie wiederholt Unterredungen mit allen verantwortlichen Leitern der Sowjetregierung hatten.

Bei der Belgrader Konferenz der „Kleinen Entente“ werden hauptsächlich die Fragen über eine Donaulösung und militärische Abklärung verhandelt. Abzusehen ist niemand — schreibt der „Curentul“. Es scheint, daß die Leute doch noch mehr Geld als Kredit haben.

Das Lindbergh-Baby ist angeblich in einem Galesoner Kinderspital gefunden worden. Der Mann, welcher das Kind gebracht hat, wurde verhaftet. (Künftig wurde die Meldung nicht bestätigt.)

Aus Meldungen aus Regierungskreisen werden zwei Minister- und vier Staatssekretärposten aufgelassen. In Frage kommt das Lebensmittel- und bessarabische Ministerium, weiteres die Staatssekretariate im Handels-, Ackerbauministerium und für Bibliotheken und Museen.

Wegen der großen Arbeitslosigkeit in Amerika fürchtet man den Ausbruch einer Revolution. Der Senat hat zur Bänderung der Not für die drohenden 3 Millionen Arbeitslosen neuerdings eine Million Dollar Unterstützung angewiesen.

Arbeitsgemeinschaft der Deutschen

Parteien im Banat und Arader Gau.

Die Verhältnisse in der seinerzeit als ideale Gemeinschaft unseres Volkes betrachteten Organisation, sind ja den Lesern unseres Blattes und überhaupt jedem Deutschen des Banates und in der Gegend hinlänglich bekannt. Man hat diese Volksgemeinschaft zu einer politischen Partei erniedrigt und in derselben ein wahres Kliffsystem eingeführt, so daß mehr als 90 Prozent der Schwaben derselben den Rücken kehrten und teilweise in andere (sogar fremdnationale) Parteien eingetreten sind oder neue Parteien gründeten.

Die Folge davon war, daß die große Mehrheit unseres Volkes, welche außerhalb der sich Volksgemeinschaft nennenden politischen Partei standen, in verschiedene Parteien zersplittert war. Nun fand am 10. ds. in Temeschwar eine gemeinsame Sitzung dieser deutschen Parteien statt, bei welcher unter allgemeiner Zustimmung folgender Beschlus antwortend erbracht wurde:

Die Vertreter der außerhalb der sich „Volksgemeinschaft“ nennenden politischen Partei stehenden Deutschen des Banates und des Arader Komitates haben sich durch einen am 10. Mai l. J. in Temeschwar einstimmig erbrachten Beschlus in einer alle Parteien umfassenden „Arbeitsgemeinschaft“ vereinigt, deren Leitung aus je zwei Mitgliedern der einzelnen Parteien besteht, die bisher nicht in einen

zusammengefaßt waren.

Gleichzeitig wurde in Temeschwar, als der Metropole des Banater Deutschtums, eine Volksgemeinschaft errichtet, wo allen Deutschen in jedwelscher Angelegenheit mit Rat und Tat beigegeben wird, um durch unentgeltlichen Rechtschutz der Dorfbevölkerung unnötige Auslagen zu ersparen. Weiters wurde beschlossen, auch noch mit der in Gründung begriffenen „Selbsthilfe“ in Fühlung zu treten, damit auch sie sich dieser Arbeitsgemeinschaft anschließt und ihre Vertreter in die Leitung derselben entsendet.

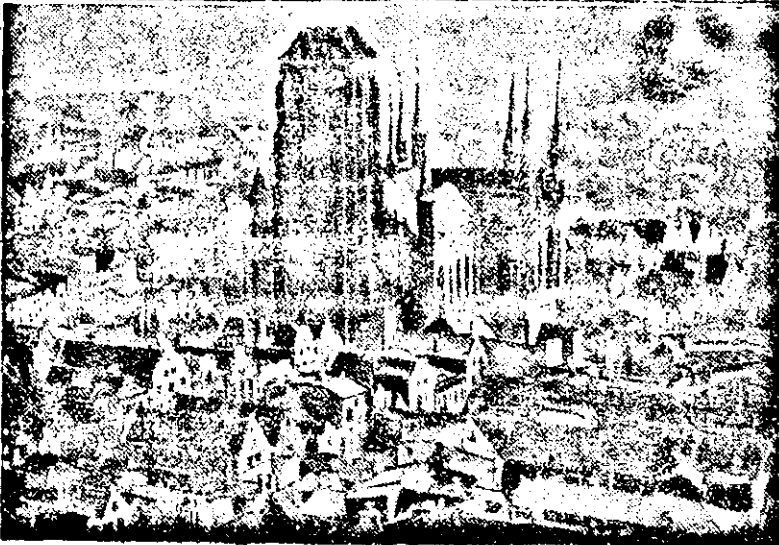
Temeschwar, am 10. Mai 1932.

Arbeitsgemeinschaft der Deutschen im Banat und Arader Gau.

Wir begrüßen diesen von unserem Volke schon so lange ersehnten Zusammenschluß all jener, die sich im Herzen immer eins waren und nur durch die Irreführung, durch den schändlichen Namen „Volksgemeinschaft“ im Laufe der letzten Jahre zersplittert wurden. Nun ist nur noch der zweite Schritt zu erfüllen. Es sollen auch in jenen Gemeinden, wo bisher noch keine Ortsgruppen der außerhalb der Volksgemeinschaft stehenden Parteien sich befinden, je eher solche errichtet werden, damit unserem schwer geprüften Volke in Not und Verzweiflung Schutz und Rat geboten wird.

Zum polnischen Putschversuch in Danzig.

Nach Meldungen der englischen Presse sollen chabunisch-polnische Kreise die Absicht gehabt haben, den Freistaat Danzig durch einen Handstreich für Polen zu erobern. Doch werden diese Nachrichten von polnischer Seite dementiert.



Oben links: Senatspräsident Dr. Ziehm, das Oberhaupt der Freien Stadt Danzig. Oben rechts: Graf Grabina, der Völkerbundskommissar für Danzig. Unten: Blick auf Danzig. Im Mittelpunkt die Marienkirche.

Hausfeier der Hasfelder Feuerwehr.

Die Hasfelder freiwillige Feuerwehr, die vor siebenundfünfzig Jahren ins Leben gerufen wurde und an deren Spitze heute Peter Feil, der Hasfelder Vertreter der bekannten Kruppwerke, als Präses steht, beging Sonntag, den 8. Mai, ein schlichtes und erbauliches Doppelfest.

Der erste Teil des Festes bestand in einer, dem Gedächtnis des heiligen Florian gewidmeten Andacht vor dessen in der Mitte der Gemeinde befindlichen Denkmal und in der Pfarrkirche, bei welcher Gelegenheit sämtliche Offiziere und Mannschafspersonen der Feuerwehr auch zu den heiligen Sakramenten gingen.

Nach Beendigung des kirchlichen Teiles des Festes war abermals das erwähnte Denkmal das Ziel des Vereines, des Gewerbevereins

und des Gesangs- und Sportvereins „Landestreu“, die als Gäste daran teilgenommen hatten und, ebenso wie die Feuerwehr, mit ihren prächtigen Fahnen ausgerückt waren.

Hier sprach dann Feuerwehrarzt Dr. Ril. Konrad tiefempfundene Worte, desgleichen richtete Oberstufrichter Traian Suciu, der Ehrenpräses der Feuerwehr, eine herzliche Ansprache an die Anwesenden. Nachdem er seine Rede beendet hatte, schritt Oberstufrichter Suciu an die Dekorierung von 38 Offizieren und Mannschafspersonen des ausschließlichen im Dienste der Nächstenliebe stehenden Vereines.

Die Medaille für fünfunddreißigjährige Dienste wurde dem Wachkommandanten Anton Wechel an die Brust gefestigt, die für dreißigjährige Dienste dem Wachkomman-

Osterreichs neuer Bundeskanzler?



Landwirtschaftsminister Dollfuß, der dem linken Flügel der Christlichsozialen Partei angehört, soll als Nachfolger des zurückgetretenen Dr. Buresch zum neuen österreichischen Bundeskanzler aussersehen sein.

Die Kronstädter Flugzeugfabrik

hat den Betrieb gänzlich eingestellt, weil der Staat ihr 500 Millionen schuldet.

Kronstadt. Die Flugzeugfabrik wurde einstweilen auf zwei Wochen eingestellt, weil der Staat der Fabrik mehr als 500 Millionen schuldet und auf diese Restensumme keinerlei Zahlungen leistet, so daß die Beamten schon seit 3 Monaten und die Arbeiter seit 6 Wochen keine Bezahlung mehr erhielten. Durch die Betriebseinstellung werden 1000 Menschen, bezw. Familien brotlos.

Marktberichte.

Arader Getreidepreise.

Weizen 330, Gerste 300, Mais 230-240, Hafer 320, Bohnen 4-500, Kartoffeln 240-300 Lei per Meterzentner.

Temeschwarer Getreidemarkt.

Weizen Qualität 79-er 340, Mais 250, Futtergerste 230, Braugerste 310, Hafer 340, Weibmann-Kartoffel 180, Sommerrosen 200-220, Kürbiskerne 650, Sonnenblumenkerne 260 Lei per Meterzentner.

Berliner Marktpreise.

Getreidemarkt: Weizen 1100, Roggen 800, Gerste 780, Hafer 630 Lei per 100 Kilo.

Schweine: Aufgetrieben wurden 13.966 Stück Schweine, 4360 Stück Schafe, 2336 Stück Kühe, 2147 Stück Rinder.

Es wurde bezahlt: Schweine 30, Schafe 32, Kühe 46, Rinder 23, Lämmer 30 Lei das Kilo Lebendgewicht.

Wiener Marktpreise.

Getreidemarkt: Weizen 800, Roggen 650, Gerste 720, Hafer 390, Mais 330, Kartoffeln 300 Lei per 100 Kilo.

Rindvieh: Kühe 14, Stiere 22, Rinder 14, Weibvieh 18 Lei das Kilo Lebendgewicht.

Budapester Marktpreise.

Getreidemarkt: Weizen 470, Hafer 430, Mais 330, Kartoffeln 270 Lei per 100 Kilo.

Rindvieh: Schweine 17, Lämmer 13, Stiere 10, Kühe 14, Weibvieh 6 Lei das Kilo Lebendgewicht.

Antoni Aproz, die für fünfunddreißigjährige Dienste den Unterkommandanten Johann Maus und Johann Hennert, dem Requisitionsmeister Alexander Jankovits und dem Hofführer Ladislav Szabados, die für zehnjährige Dienste dem Kommandanten Josef Schwarz, dem Feuerwehrarzt Dr. Konrad, dem Requisitionsmeister Anton Kühn, dem Spritzenmeister Nikolaus Tendler und Franz Detron, den Wachkommandanten Josef Konrad, Nikolaus Schneider, Peter Jung und Peter Tendler, den Hofführern Johann Wild und Stefan Robacs, den Hofführern Roman Heggi und Anton Rosen und den Feuerwehrmännern Josef Buchholz und Johann Raub, die für fünfjährige Dienste aber dem Spritzenmeister Jakob Finkler, dem Wachkommandanten Michael Finkler, dem Hofführer Josef Szales, dem Hofführer Gustav Brandhuber und dem Feuerwehrmann Peter Krusch. Den Schluß des Festes und unerschütterlichen Festes bildete ein Vorbeimarsch des Gewerbevereins und des Gesangs- und Sportvereins Landestreu mit ihren Fahnen an den Dekorierten an den Vertretern der Behörde, den Veteranen der Feuerwehr und den Gästen, worauf dann im Michaelskloster ein kleiner Festabend veranstaltet wurde.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— über das zukünftige Verhalten der Bekennnisgemeinschaftsadvokaten gegenüber den „ausfälligen“ Schwaben, die den Bogen nicht unterschreiben. In einem der letzten Butartitel des Konzernblattes lese ich nämlich, daß jene Schwaben, die den Verlässlichkeitsbogen nicht unterschrieben, als „Ausfällige“ behandelt werden sollen. Wird der Oberobmann Dr. Wuth und seine überdeutschen Mitadvokaten in der Zukunft die „ausfälligen“ Schwaben auch mit ihren Prozeßanklagen mit völkischer Entschlossenheit zurückweisen? Oder werden die ewig draufgehenden „ehlen Spender“ weiter die bekennnislosen Schwaben in der Öffentlichkeit Verräter und Ausfällige nennen, wenn sie aber mit Prozeßen kommen, beide ergebene Augen zudrücken und sogar dann den Prozeß eines „Ausfälligen“ annehmen, wenn er gegen einen „Strammen“, „volksbewußten“ Bekennnisgemeinschaftler gerichtet ist? Sowie ich die Bekennnisadvokaten kenne, bin ich sicher, daß sie bei Prozeßaufnahmen überhaupt nicht nach der Unterschrift des Bekennnisbogens fragen und darnach sehen, wie viel sie an der Sache verdienen können.

— was wohl besser ist. Ein alter Spruch besagt: „Es ist ein riskanter Versuch, die Ferde zu wechseln, während man den Strom überquert“. Wir sind mit unserer Wirtschaftslage mitten im Strom sogar in einen Wirbel geraten, und alle Kräfte müssen angespannt werden, um uns in ruhigerem Stromwasser der Zeit hinüberzureiten. Aber wer rettet uns? Wird es Torga-Argetoianu und den jetzigen Herren der Regierung möglich sein, dies zu bewerkstelligen? Niemand getraut sich ein „Ja“ darauf zu sagen und alle zweifeln, dennoch weiß kein Mensch, wer die Nachfolge der Regierung mit jener Garantie übernehmen möchte, um all das Schlechte gut zu machen. Es fehlt uns scheinbar ein Mussolini oder Kemal Pascha, die mit energischer Hand den Karren ihres Landes aus dem Dreck ins Trottelne geführt haben.

— über die Ausbreitung der Prostitution, welche in den Städten ganz bedenkliche Formen angenommen hat. Auch hier zeigt die allgemeine Not, die erschwerenden Existenzverhältnisse und Arbeitslosigkeit ihre Frage. Fabrikarbeiterinnen, die entlassen werden und keine Stellung finden, weibliche Angestellte verschiedener anderer Kategorien, welche vom Glend in den Abgrund geschleudert wurden, und schließlich die große Zahl aller anderen erwerbslosen weiblichen Personen, die in ihrer Not keinen anderen Ausweg als die Prostitution finden. Bei den kompetenten Stellen ist es statistisch festgestellt worden, in wie unvorstellig hoher Zahl sich die Prostituierten vermehrt haben, die jetzt, allabendlich, die Straßen der Stadt bevölkern und ihren Körper selbstbieten. Unglücklicherweise haben mit diesem gewaltigen Ueberhandnehmen der Prostitution auch die schwersten Geschlechtskrankheiten katastrophale Dimensionen angenommen, welche die Sittenpolizei veranlaßt, Mittel und Wege zu suchen, um der Gefahr, welche sich auch in die Familien einschleicht, Schranken zu setzen. Neben den behördlich unterstellten Prostituierten gibt es aber eine neue Art der Prostitution, die der geheimen Stille, die sich als Folge der Auflösung der Freudenhäuser gebildet hat. Man findet sie in den verschiedenen Häusern und Wohnungen, wo geheime Prostituierte ihr Quartier aufgeschlagen haben und unter Duldung der Wohnungsinhaber ihr Gewerbe ausüben. Die Fälle von Erkrankungen mehren sich daher in erschreckendem Maße. Doch umsonst sind gegen all diese Erscheinungen die behördlichen Maßnahmen. Die Not kennt kein Gebot. Das Leben ist schwer, der besonders die weibliche Jugend verurteilt.

— wer denn doch eigentlich in Hatzfeld recht hat? Seit Wochen wird dort um Rauchsang- lehrer-Gebühren und sonstige Sachen gestritten, daß nur so die „Fesen“ liegen. Man befürchtet sich gegenseitig mit allen möglichen Titeln, ohne zu bedenken, welche Eindrücke solche Rauchsang- und Ehren-Geschichten unter dem einfachen Volk verursachen.

Meine Antwort zur:

„Politischen Krise des Banater Deutschtums“

Das Sprachorgan der „Führer“ befaßt sich seit Wochen mit der unter obigem Titel erschienenen Broschüre. Seinem und dem Charakter der „Führer“ entsprechend, unterzieht das Blatt die in der Broschüre enthaltenen Sachanfragen keiner Kritik, sondern es wird auf mich, den Verfasser, losgezogen. Nicht die Entkräftigung der Anklagen, sondern mich totzuschlagen, hat sich das Blatt zur Aufgabe gestellt! Man bringt eine Reihe von Aufsätzen, die ich vor einem halben Menschenalter gegen den Bangermanismus und gegen dessen Vorkämpfer Viktor Orendi-Hommenau schrieb. Dadurch soll vielleicht die Tatsache aus der Welt geschafft werden, daß die heute sich so überdeutlich gebärdenden Führer in zahllosen Aufsätzen und durch andere Taten für die Entnationalisierung unseres Volkes und gegen den Bangermanismus, besonders aber gegen dessen Vorkämpfer Orendi-Hommenau, kämpften.

Es ist wahr, daß ich, wie so viele andere Intelligenzler, durch entnationalisierende Schulbildung, Studieren von gefälschter Geschichte, nicht zuletzt aber auch aus Existenzrücksichten (ich weise auf die vielen Lehrer und Professoren hin) unser Volk entdeutschen wollten. Als Redakteur war ich auch einer jener Verblendeten und mit Blindheit Geschlagenen, die mithalfen an dem Werke der Entnationalisierung. Ich tat es, wie viele andere, aus Ueberzeugung, die ich erst viel später als Irrwahn erkannte. Ich habe gegen Orendi und gegen die in meinen Augen verräterische pangermanische Bewegung gekämpft. In Orendi mußte ich damals einen Menschen sehen, der auf die Zertrümmerung der Monarchie hinarbeitete, da er mit den Führern der Rumänen und Serben Hand in Hand ging. Besonders von den Serben wußte es aber jeder nur Halbeingeweihte, daß sie mit allen Mitteln die Zerstückelung der Monarchie herbeizuführen bestrebt sind.

Ohne jeden Vorbehalt bekenne ich es offen, daß ich ein Feind der pangermanischen Bewegung war und daß ich besonders im Ton und Ausdruck, mein überschäumendes Temperament möge hier als kleintönig milbernder Umstand gelten, arg frevelte. Ich habe meine Verfehlung eingesehen und stellte mich nach dem Kriege in die Reihen der Deutschen Volkspartei. Ich erachtete es aber als ganz natürlich, daß ich als Bangermanienfeind von gestern nicht in die Vorderfront gestellt werden kann, sondern stellte mich in die Hinterfront. Orendi-Hommenau habe ich mit mannharter Offenheit bekannt, daß ich schweres Unrecht verübte und habe ihn wegen der ungerechten Angriffe um Entschuldigung gebeten. Dieses Verhalten diktierte mir keinerlei selbststische Regung, da Orendi nach dem Umsturz derselbe arme Mann war, wie heute, von dessen Freundschaft und Vergebung ich gar nichts erwarten konnte. Ebenso konnte die Volkspartei mit nichts bieten und habe ich auch Jahre hindurch mit den schwersten Nahrungsforgen gekämpft. Mit Orendi verbindet mich seit jener Stunde der Eifer innigste Freundschaft. Ich habe in ihm einen Mann erkennen gelernt, der auch vor dem Kriege ideale Ziele verfolgte und über die eigentlichen Ziele der serbischen und rumänischen Bewegung nicht unterrichtet war.

Was taten die „Führer“? Sie hatten die Volkserhebung des Banater Deutschtums von Ende November 1918 und anstatt, wie viele andere „Bangermanienfresser“, sich der Deutschen Volkspartei anzuschließen und der Führung der wirklichen Bangermanen zu unterstützen, gründeten sie ein Blatt, in welchem die Führer der alten Volkspartei weiter aufs unerhörteste angegriffen wurden. Um die Volkspartei niederzukämpfen, gründeten die „Führer“ die Autonomiepartei, und als diese wegen ihres anrüchigen Namens aktionsunfähig wurde, vermochte sie mehrere ehrenwerte Mitglieder der Volkspartei unter dem Deckmantel der Volksgemeinschaftsüber zu sich hinüber zu ziehen.

Sie selbst, die früheren Führer im Kampfe gegen den Bangermanismus, gebärdeten sich bald als Führer einer nicht nur deutschen, sondern überdeutschen Bewegung. Dieser Umstand mußte eben bei jenen, die, wie ich, als einfache Mitkämpfer sich bescheiden konnten, Widerwillen erwecken. Abgesehen davon, erlitt das Banater Deutschtum dadurch in den ersten Jahren großen Schaden, da bei den Rumänen eben jene als Vorkämpfer für Volksrechte auftraten, die vor wenigen Jahren noch für die Entnationalisierung ihres Volkes kämpften. Nicht der Umstand, daß sie früher ebenso wie ich Frevel verübten, sondern daß sie weiter Führer sein wollten, obgleich sie zumindest auf eine Uebergangszeit Geführte hätten sein müssen, wurde den „Führern“ zum Vorwurf gemacht.

Die Nachsicht und gewiß auch noch andere Sucht haben das fast Unglaubliche zustande gebracht, daß die eigentlichen pangermanen Führer verjagt und zu Undeutschen gemipelt wurden, während Bangermanenfresser als völkische Vorkämpfer glanzten und aus Ehren auch viele Millionen einheimischen. Einem Orendi hätte das Banate, deutsche Volk vom Anfang an und auf Lebzeiten ein Mandat und ein wohlbestalltes Amt bieten müssen. Die „Führer“ haben ihn jedoch mit allen Mitteln in den Schatten gestellt, ebenso die übrigen früheren exponierten Vorkämpfer der pangermanen Vorkriegsbewegung, denn nur so konnten sie den urteilschwachen Massen die ungeheuerliche Lüge als Ueberzeugung einflößen, daß die Deutschwerdung erst dann begann, als die Führer sich als Deutsche bekamen.

Im Laufe der Zeiten hätte man sich aber auch mit der Führung der gewissen Männer abgefunden, wenn sie nicht mit den gemeinsten Waffen der Seelenvergiftung und mit plumper Gewalt gegen jeden, der eine freie Meinung zu äußern wagte, vorgegangen wären. Mit der niederträchtigsten Anpöbelung u. Verleumdung des Ministers Brandisch hatte der Feldzug gegen ehrliche Männer begonnen. Orendi, Anwender, Raufsch, Hollinger, Beller, Jahn, Hopp, Stefan Lampel, Ditto, Hügel, Dr. Frohn, Dr. Röll, Dr. Konrad, Hans Anton, Nebek, Vogel, Bogel, Hell und eine endlose Reihe von Männern wurden Nichtdeutsche, Volksverräter, Schädlinge usw. genannt, nur weil sie den unerhörten Terrorismus der Führer nicht erdulden wollten.

Die Folge dieser Politik äußerte sich darin, daß sich die Massen unseres Volkes von den Führern abwendeten. Nicht meine oder die Tätigkeit anderer „Schädlinge“, wie die Führer es verführten, sondern ihre Gewaltpolitik hat die Zerstückelung unseres Volkes verursacht. Wenn die Führer diesen Umstand zu beklagen vorgeben, ist das Lüge, denn eben der Paragraph von dem Bekennnisbogen beweist es, daß sie bloß eine ja kleinere Gesellschaft in ihrer Volksgemeinschaft genannten Partei vereinigten wollten. Die draußen gebliebenen Hunderttausenden, so hoffen sie, können sich nicht organisieren, und fallen verschiedenen anderen nichtdeutschen oder kommunistischen Lagern zu. Je mehr Deutsche auf die kommunistische Liste stimmen, umso lieber. Man kann dann bei der jeweiligen Regierung auf die „staatsbehaltende“ Aufgabe der Volksgemeinschaft als „Ketterin“ vor kommunistischer Gefahr hinweisen. Eine zweite deutsche bürgerliche Partei ist den Führern selbstverständlich ein großes Hindernis und darum bekämpfen sie weder die Kommunisten noch Sozialdemokraten, sondern einzig allein die freie Deutsche Gemeinschaft und die übrigen bürgerlichen oppositionellen Gruppen. (Man erinnere sich nur auf die niederträchtig-gemeine Kampfweise gegen die Jungschwaben und gegen den Abgeordneten Beller.) Sie, die Führer, kennen keine andere Regung, als Haß, Verleumdung, Ableugnung der greifbarsten Tatsachen und die freche Lüge im Erfinden von Anschwärzungen.

Nun bin ich an der Reihe. Wenn man

Wirtschaftsverhandlungen

Zwischen Rumänien und Japan

Bukarest. Zwischen der Regierung und Japan werden Verhandlungen im Interesse eines Wirtschaftsabkommens gepflogen. Die Verhandlungen nähern sich ihrem günstigen Abschluß. Es handelt sich darum, daß Rumänien für seine Exportartikel in Japan ein großes Absatzgebiet finde, nur scheint sich hier der Export teurer zu stellen, als die Ware selbst.

Anleihe von 1 Milliarde Franken

für die Schulden an Pensionisten und Staatsbeamten.

Der „Curentul“ will wissen, daß Rumänien auf Veranlassung der französischen Finanzfachverständigen unmittelbar von der französischen Regierung eine Anleihe von einer Milliarde Franken zur Beilegung der bis zum 1. Januar aufgelaufenen Schulden an die Pensionisten und Staatsbeamten erhalten werde.

Wir glauben es natürlich erst dann wenn wir es sehen. In diesem Falle immer noch die Zinsen für unsere Auslandsschulden nicht bezahlt sind, die nahezu 7 Milliarden betragen, und wie wir die Herren Zinsen zahlen werden die sich ihre Forderungen im Voraus abziehen.

Familiendrama in Kleinbeschtäre

In Kleinbeschtäre spielte sich ein blutiges Familiendrama ab. Der 70-jährige Landwirt Jita Anabel hat seine Gattin Sabeta im Ausflusse eines Familienwittens mit einem Messer erstickt und überfiel nachher auch seine Ziehtochter Cresta Cobasala mit dem Messer, die er aber nur leichter verletzte. Der Greis wurde von der Gendarmerie in Gewahrsam genommen und zur Lemeschwarer Staatsanwaltschaft gebracht, wo ihn der Untersuchungsrichter wegen versuchten Totschlages verhaftete.

Schauspieler spielen für Naturalien

Budapest. Die Notlage, in der sich die ungarischen Schauspieler befinden, wird durch die Tageseinnahmen eines Provinztheaters illustriert, die dieser Tage bei der Aufführung eines modernen Gesellschaftsdramas in Szajol erlöset wurden. Die Einnahmen betragen nämlich 14 Pengö (etwa 300 Lei) und 130 Eier. Auf jeden Schauspieler entfielen als Tageseinnahme ein Pengö (ca. 20 Lei) und 14 Eier.

Trauungen in Gertianosch

In Gertianosch führte am 7. d. M. Andreas Schöpfe Katharina Jähr zum Traualtar. Das Hochzeitsfest wurde in aller Stille gefeiert, da die Mutter des Bräutigams erst vor einigen Tagen begraben wurde.

Der allseits beliebte und geschätzte Notar von Gertianosch Adam Rüdert führte am 7. d. M. Frä. Velika Mirics zum Traualtar. Die standesamtliche Trauung vollzog Gemeinberichter Johann Römer in Gertianosch, während die kirchliche Trauung in Ketscha durch Pfarrer Josef Kilian vollzogen wurde, der schöne Worte an das junge Brautpaar richtete.

mich „entlarvt“, so meinen die Führer, werden viele eingeschüchtert, und die oppositionelle Bewegung erschläft wieder. Wie verblendet diese Männer doch sind! Sie meinen, wenn sie einen einfachen Kämpfer wie mich, etwa abstellen vom Weiterkämpfen, daß dann alles beim alten bleibt. Sie wollen es nicht sehen, daß nicht ich, noch einige Leute, sondern die Massen unseres Volkes die Gewalt- und Geschäftspolitik der Führer in ihrer wirtschaftlichen u. seelischen Schädenswirkung erkannten u. sich mit Schauern von Leuten abwenden, die nur einem Willen und nur ihr eigenes Schicksal kennen. Mögen sie enthüllen, soviel sie wollen: sie haben sich selbst enthüllt und das ist wichtig. Ihre Schredensherrschaft wird ein Ende nehmen, eher als sich die „Führer“ denken. Karl Hell.

1932
148

Grundstein-Legung

einer röm.-kath. Kirche in Banlant.
Sonntag, den 15. Mai Nachmittags um 3 Uhr findet unter feierlichen Zeremonien die Grundstein-Legung für den Neubau einer röm.-kath. Kirche statt.

Fahnenweihe in Ulwar.

Der Deutsche Jugendverein in Ulwar veranstaltet am Pfingstsonntag seine Fahnenweihe, welche sehr gut zu gelingen verspricht.

Berufte Stuhlantsekretaire.

Theodor Meháros, Sekretär des Stuhlantzes Perjamosh, ist nach Krasch, während der Krascher Stuhlantsekreitär Ferdinand Brasovan in gleicher Eigenschaft nach Eschalowa versetzt wurde.

Prima großstückigen
Weißkalk
Liefert prompt die
Cavaraner Kalkfabrik
oder die Generalvertretung
Simon Reiter jun.
Timisoara, Mittl.-Platz. Telef. 238.

Die Gattin für 1 Liter Wein verkauft.

Das Gericht soll sie wieder zurückbringen.

Budapest. Wohl das seltsamste Geschäft, das jemals getätigt wurde, hat der Rauchfangkehrermeister Matthias Gast in Battonya abgeschlossen. Sein Geschäftspartner war sein Nachbar Andreas Simon, der zwar ein armer Mann ist, aber eine sehr hübsche Frau besitzt. Diese Frau hatte es dem Meister der „Schwarzen“ Kunst angetan, und er machte ihr eifrig den Hof. Die Folge davon war, daß seine eigene Frau ihm eines Tages davonlief.

Aus Freude über dieses Ereignis lud Gast seinen Nachbar Simon am gleichen Abend zu einer Flasche Wein ein. Wie in solchen Fällen üblich, gerieten die beiden mit jedem Glas in eine bessere Stimmung; schließlich sanken sie sich einander gerührt in die Arme u. schworen sich ewige Freundschaft.

„Nimm alles, was ich habe, Bruderherz!“ rief Simon. „Ich gehe für dich ins Feuer.“

„Nein“, erwiderte Gast und schluchzte vor Rührung. „So etwas könnte ich gar nicht von dir verlangen. Aber wenn du mir deine Frau verkaufen wolltest...“

„Nimm sie umsonst!“ rief Simon.

„Wirst du mich beleidigen, mein Freund? Ich lasse mir nichts schenken.“

Sie fühlen es sogleich

Dr. Gblls-Speisepulver das richtige Mittel für Ihren Magen ist.

Nehmen Sie es regelmäßig laut Gebrauchsanweisung und Ihr Magen wird wieder in natürlicher Weise funktionieren, zu starke Schwellung im Magen, Brechreiz, Magenbrücken u. schmerzhaftes Verdaunung werden verschwinden und ein wahres Wohlbefinden werden Sie nach dem Essen empfinden. Preis 20 die Schachtel.

Erfhältlich nur in Apotheken und Droguerien u. zw. nur in Original-Schachteln mit Schutzmarke und Unterschrift Dr. Josef Gblls Nachfolger, Wien.

„Na, dann gib mir halt einen Liter Wein, und meine Frau gehört dir.“

Gast war zufrieden. Er bestellte einen Liter Wein „extra für seinen Freund“ und machte sich schleunigst auf den Weg. Er wollte sich seinen neuen Besitz sichern, noch bevor der Freund anderen Sinnes werden konnte.

Als Nachbar Simon zu Hause eintraf, fand er das Bett, in diesem Falle das Schlafzimmer, bereits leer. Mit seiner schönen Gattin waren auch die wenigen Ersparnisse verschwunden. „Da kann man nichts machen“, brummte Simon und legte sich schlafen.

Am nächsten Tage erwachte er schon in wesentlich nüchternem Zustande, und nun tat ihm das Geschäft leid. Er ging zu Gast und forderte seine Frau zurück. Aber dieser meinte: „Geschäft ist Geschäft. Ich habe den Kaufpreis bezahlt und die Frau ist nun mein rechtmäßiges Eigentum.“

Auch Frau Simon war der gleichen Meinung. Ihr gefiel es bei ihrem neuen reichen Herrn wesentlich besser als beim armen Simon. Dem Gatten blieb nichts andres übrig, als eine Klage „auf Herausgabe der erschlichenen Frau gegen den Nachbar anzustrengen.“

Doch Gemeindevahlen

Ende Juni?

Bukarest. Die „Dimineaza“ behauptet, daß die Ablehnung des Gedankens in den regierungsfreundlichen Kreisen, daß die Gemeindevahlen doch Ende Juni abgehalten werden. Sie sollen Auerbings nur dort stattfinden, wo die alten Vertretungskörper aufgelöst wurden. Die Nachricht ist vereinzelt und dürfte kaum zutreffen.

*) Dr. Sanna Silber, Advokat in Krab, überstellte mit seiner Kanzlei in die Str. Colonel Birici (gew. Börsenmarkt-Gasse) Nr. 3. (Gegenüber dem rückwärtigen Theatereingange.)

Die Budapester Messe.

Das sogenannte „Ungarische Haus“ ist ein großzügiger und reichlicher Teil der Budapester Internationalen Messe. Im Rahmen der Messe stellen die ungarischen Firmen in Ungarn hergestellten modernen Baumaterialien und Baukonstruktionen im Gebrauch zur Schau. In einer ganzen Reihe verschiedener Bauten zeigen moderne Haushaltungseinrichtungen, Möbel, Küchen, Badezimmer- und andere Einrichtungen zur Vorführung.

Sie können Ihre Gallensteine loswerden!

Tausende Gallensteinranke leiden quälenden Schmerzen, weil ihnen Dr. Vater's Gallensteintee unbekannt. Tausende haben aber schon durch dieses wahrte Heilmittel ihre volle Gesundheit wieder erlangt, weil sie sich desselben gleich bei Beginn des Leidens bedient haben. — Prof. Dr. Vater's Gallenstein-Tee hat die wunderbare Eigenschaft, die Gallensteine aufzulösen, so daß ohne quälende Schmerzen ausgehoben werden und eine Reinigung der Gallenblase erfolgt. Die Kur mit diesem Tee verursacht nicht geringsten Schwierigkeiten. Jeder Gallensteinleidende gebrauche dieses natürliche Mittel und mache mit demselben mindestens einen Versuch, um es kennen zu lernen.

Professor Dr. Vater's Gallenstein-Tee in den meisten Apotheken und Drogerien Komitatshauptstädte sofort erhältlich. Sogliche Bestellungen können auch an die Deutsche Apotheke „Zum Stern“, Kronstadt-Brauergasse 5 mittels Korrespondenzkarte getet werden.

Zahn-Atelier

Zahn-Ziehen, Zahn-Blombe, Weisheitszähne, Goldin-Krone, Goldkrone, Goldzahn, Goldzahn, 22 Karat, Porzellan-Zahn usw. Den heutigen schweren Verhältnissen entsprechende male Preise.

Mussa Deutsch

Dipl. Dentist, Temeschwar III., Carol (Günzadtstraße) 14.

Leben. Der machte sich nie Gewissensbisse. Und ihn hatte man lieb, wohin er auch kam.

Der sollte jetzt hier in Eschenhöhe sein. Dessen frohes, lautes Lachen sollte die hohen Räume durchdröhnen. Es war zu einsam hier, war einfach nicht zum Aushalten. Daran änderte auch alle große Liebe und tunige Verehrung für die Mutter nichts. Der Diener Paulus servierte mit ernst, würdigen Bewegungen. Aber um seinen Mund lag die Genugtuung, daß der Graf wieder daheim war.

Er liebte den Herrn, hatte ihn schon auf seinen Knien reiten lassen, als er noch ein kleiner, wilder Bub war. Nun war der alte Paulus selig, daß der junge Graf wieder daheim war.

Freilich —! Paulus machte sich seine Sorgen. Ihm gefiel der Graf nicht! Der war ihm seltsam verändert. Immer lag es wie Spott in den großen Augen. Und dabei lachte er fast nie! Ob das nun etwa immer so bleiben sollte?

Das wäre schlimm! Wäre schlimmer, als wenn er hiergeblieben und weiterhin dumme Streiche verübt hätte.

Acht Jahre! Gewiß, die veränderten einen jungen Menschen sicher. Aber diese Veränderung gefiel ihm, dem alten Paulus, nicht. — Na, man mußte eben sehen, was die Zukunft brachte!

Paulus servierte den Wodka im Erker, wo bequeme Sessel zwischen grünen Pflanzen um einen niedrigen, runden Tisch standen.

Dann setzte er noch Bild, Zigarren und leichte Zigaretten zurecht, und dann wurde er vorläufig nicht mehr gebraucht.

Gräfin Maria sah aufmerksam in das schöne, braune Gesicht des Sohnes.

Nach einer Weile sagte sie: „Ich teilte Tante Helene mit, daß du wieder daheim bist. Sie besucht uns in den nächsten vierzehn Tagen mit deiner Kusine Irmenegard. — Es ist dir doch recht?“

„Gewiß, Mama, sehr recht ist mir das! Ich habe sie lange nicht gesehen, und du freustest dich doch stets, wenn sie einmal kamen? Tante Fränze war immer eine sehr angenehme Frau. Wie sollte es denn auch anders sein; sie ist ja deine Schwester!“

„Du willst sogar deiner alten Mutter Galanterien sagen?“

„Wahrheit ist es doch nur! Und die muß man sich schon ab und zu gefallen lassen. Uebrigens, Kusine Irmenegard war ein allerliebster Kacker von — maria mal — ja, so von elf Jahren, als ich sie zuletzt sah. Wie hat sie sich denn entwickelt?“

Die Mutter lächelte; dann sagte sie: „Irmenegard ist ein sehr schönes Mädchen geworden. Du wirst schon sehen.“

Er sah sie sehr aufmerksam an, prüfend, ein wenig spöttisch. „Mütterchen? Vielleicht bläst der Wind gar von dort? Aber das würde ich nun schon gar nicht tun. Das bestimmt nicht, wenn ihr zwei

Mamas es euch gewiß auch recht nett gedacht habt.“

Sie wurde ein bißchen traurig. „Nicht? Bitte, sage jetzt noch nichts. Sieh dir Irmenegard doch einmal an!“

„Kann ich ja tun; aber aus deinem Plan wird nichts! Ich will niemals eine leibliche Kusine heiraten!“

„Oh, das sind aber ein wenig veraltete Ansichten. Darüber ist mir Angst hinweg. Herr von Hanusch hat auch eine Kusine geheiratet, und haben zwei allerliebste Kinder. Wenn das deine Bedenken sind, du Christen, ich glaube, da denkst du doch nicht richtig!“

„Möglich! Ich habe mir aber von meiner Ehe ein besonderes gemacht. Leicht wird es eine Frau bei mir nicht haben.“

Da streichelte die Mutter seine schöne, kraftvolle, schlanke Hand und sagte leise:

„Ich glaube selbst, daß man dich dir allein überlassen muß. Du es tritt bestimmt noch einmal eine Frau in dein Leben, die du liebst.“

„Wollen wir die Geschichte nun nicht lieber ruhen lassen, Mama? Du meinst es viel zu gut mit mir. Ueberlaß den alten Sünden sich selbst. Wer soll denn mich noch lieben?“

Da lachte die Mutter stolz und glänzend.

„Eine schlechte Meinung hast du von dir selber, mein Sohn. Ueberlassen wir alles also einer gütigen Schicksalsfügung!“

Er nickte.

Und während er den Ringeln seiner Zigarre nachblickte, sah er deutlich vor sich ein schlankes, blondes, junges Geschöpf mit goldig-blauen leuchtenden Augen. Und ganz deutlich hörte er die Worte:

„Ich hasse Sie!“

Und dann wieder schob sich der Oberförster Melenthin bagwischend breite, kurze Hände sich nach dem Mädchen ausstreckten, um es nach Hause zu tragen.

Graf Schwelker blickte die Zähne fest aufeinander, daß sie knirschten und seine Mutter ihn erschrocken ansah.

„Mütterchen, ich habe nur ein bißchen über das ganze dumme Dasein die Zähne geknirscht. Ein rechter Patron bin ich doch geworden da haben — meinst du nicht auch? Ich kann mich nicht mal mehr beherrschen wenn mich etwas aufwühlt.“

Sie lachte leise und glänzend. Es war ihr so sehr behaglich hier in kleinen, gemüthlichen Erker, dem schönen, weltgewandten Sohne gegenüber. Ganz weit lehnte sie sich im Sessel zurück; dann schloß sie die Augen.

Und er rauchte, weil sie ihn darum gebeten.

Aber er sah immer noch die junge, feingliedrige Mädchengestalt.

Stiefel und Frische, die Kinder des Oberförsters, waren festlich und prunkt; sie hielten krampfhaft ihre bunten Sträuße, die sie Berene überreichen sollten. Aus den Fenstern des Erdgeschosses erscholl lautes Wollen und Klirren.

Erklärung.

Unterfertigte Zeitung der „Freien Deutschen Gemeinschaft“ hat sich in ihrer Sitzung am 10. Mai mit dem in der Selbstjournal der sich Volksgemeinschaft nennenden politischen Partei erscheinenden Separatisten gegen Herrn Karl Hell ausgesprochen und verwahrt sich ganz entschieden dagegen, daß man ein einzelnes Mitglied, welches im Sinne des Parteiprogramms seine Pflicht erfüllt, nun als Person in lausbüßlicher Art und Weise anrempelt.

Die Broschüre: „Die politische Krise des Banater Deutschtums“ wurde, wie auf derselben ersichtlich ist, von Herrn Karl Hell im Auftrage der Partei geschrieben und in Druck gegeben, folgerichtig könnte jeder vernünftig denkende Mensch nicht die Einzelperson, sondern nur die Parteileitung für dieselbe zur Verantwortung ziehen, wozu wir jederzeit gerne bereit sind.

Temeschwar, den 10. Mai 1932.
Die Freie Deutsche Gemeinschaft.

Beweise aus vergilbten Blättern.

Blastovici flagt Kraushaar

und wird — sachfällig. — Zeitgeschichtliche Daten über Blastovici's 40-jährige „uneigennützig Arbeit“ im Bauernverein.

Der Erzheilige des schwäbischen Volkes, Altvater Blastovici, beruft sich bei jeder Gelegenheit auf eine 40-jährige Tätigkeit im Bauernverein, dessen Gründer er angeblich war und den er ganz allein zu seiner einstigen Höhe emporführte. Ueber den Tiefstand aber, in welchem sich derselbe heute unter seiner Leitung befindet, macht er nicht so viel Worte, denn er möchte sich nur an dem Vergangenen, an der Arbeit anderer sonnen. Besehen wir uns nun mal seine eigene Arbeit, von der er behauptet, daß sie stets uneigennützig war, um gleichzeitig zu sehen, wie er bestrebt war, sich mit den schmutzigen Mitteln über Leichen hinweg emporzuarbeiten und sich die Arbeit anderer zu eigen zu machen.

Wir wollen nicht leere Worte gebrauchen, sondern uns diesmal amtlicher Daten bedienen, um dem falschen Apostel, der so viel Unheil in unserem Volke angerichtet hat, die Maske vom Gesichte zu reißen. Wer auch dann noch an seine Uneigennützigkeit glaubt und ihn zu einer Rolle in der deutschen Bewegung berufen hält, dem ist eben nicht mehr zu helfen. Wer aber klar sehen will, der kann sich ein Urteil bilden, wie ehrlich arbeitende Leute von Strebern und selbstsüchtigen Elementen verdrängt und in ihrem reiblichen Bestreben gehindert wurden.

Ein Presseprozeß vor 25 Jahren.

Am 24. Mai 1907 wurde vor dem Temeschwarer Schwurgerichte ein Presseprozeß ausgetragen, welchen Franz Blastovici gegen Karl Kraushaar angestrengt hatte, weil Kraushaar in einem Zeitungsartikel über Blastovici u. a. folgendes schrieb:

„Hier muß man jedoch die Person von der Sache trennen und da darf der Verein nicht gewissen Strebern als Stufenleiter zu ihrer Karriere dienen.“

„Ja, aber mit der Wahrheit nehmen es gewisse Herren nicht so genau, die Liebe predigen, den Haß im Herzen tragen und in Privatbriefen die niedrigsten Verleumdungen gegen mich austreuen.“

„Er nützte mich aus und als er seine Ziele erreicht hatte, kein Wort an mich mehr bekommen konnte, nahm er Besitz von allen Ehren und Würden und ekelte mich durch seine Arroganz hinaus. Ich ging ohne jede Pension oder Abfertigung freiwillig, in der Hoffnung, durch mein Gehen Ruhe zu bekommen. Es sollte aber anders kommen. Statt Dank und Anerkennung sandte mir Blastovici giftige Briefe nach, er wollte mich moralisch unmöglich machen und mich vernichten. Ob diese Handlung richtig ist, darüber möge jeder Leser selbst urteilen.“

„Die etliche Kräfte bespricht er mit seinem giftigen Gelfer alles und geht so weit, daß er sich in meine Familienangelegenheiten einmischt. Da gebe ich ihm aber den Rat, diese gelfällig in Ruhe zu lassen und sich nicht in diese Angelegenheiten einzumischen, und wird das nicht der Fall sein, so wird er mir schon erlauben, daß ich über seine Familienangelegenheiten den Schleier lüfte, welche ihm vielleicht unangenehm sein könnten.“

„Ich denke, dieser Herr leidet an Hirnschwund, es soll eine Erscheinung des Größenwahns sein, von welchem er bekanntlich befallen ist.“

„Mehr Belege habe ich leider nicht zur Hand. Doch auch diese genügen, um zu beweisen, daß Blastovici lügt. Darf man klagen? Ich habe gelernt, daß die Lüge eine Sünde und die Lüge aller Schlechtigkeiten ist. Dieses hätte sich Blastovici ersparen können, hätte er geschwiegen.“

Blastovici ging wegen diesen Ausfällen zum Gericht, um als Verlester, von dem behauptet wurde, daß er verleumdet, lügt, an Hirnschwund leidet und von Größenwahn befallen ist usw., seine Ehre zu retten.

Die Verhandlung hat auch stattgefunden. Dr. Raspar Muth, der damals 27-28-jährige magyar eszimas Ab-

vokat, hat als Anklagevertreter Blastovici's fungiert.

Das Sündenregister Blastovici's.

Karl Kraushaar gab zu seiner Rechtfertigung vor Gericht wörtlich folgendes Sündenregister über Blastovici ab:

„Anfangs der Neunzigerjahre, und zwar am 20. September 1891, haben sich die süd-ungarischen Landwirte in Temeschwar zu einer Besprechung versammelt u. die Gründung eines landwirtschaftlichen Vereines beschlossen. Im selben Jahr, am 10. Dezember, wurde die gründende Versammlung abgehalten, bei welcher die Statuten festgelegt und die Leitung gewählt wurde, deren Mitglieder Johann Wittmann als Präses, Dr. Melchior Frecot als 1. Präses-Stellvertreter, Adam Róser als 2. Präses-Stellvertreter, Franz Blastovici als Sekretär und Anton Radar als Kassier wurden. In die aus 12 Mitgliedern bestehende Direktion wurde auch ich als damaliger Großkulturbauer Volks- und Gewerbeschullehrer und Redakteur gewählt. Die Statuten wurden durch eine Abordnung am 22. Juni 1892 dem damaligen Ministerpräsidenten Grafen Szapary eingereicht. Die Abordnung bestand aus folgenden Mitgliedern: Wittmann, Dr. Frecot, Blastovici, Dr. Zelbis und mir. Im selben Jahr, am 11. Dezember, wurden die genehmigten Statuten zugestimmt und am 27. Dezember wurde die erste Direktionsitzung und am 28. Jänner 1893 die erste Generalversammlung in Temeschwar abgehalten. Im selben Jahr, am 22. Mai, hat in Gafels die zweite Generalversammlung stattgefunden, im Rahmen welcher ich einen Vortrag über die landwirtschaftliche Wiederholungsschulen hielt und deren Einführung in Ungarn proponierte. Es ist auch gelungen, diese im Südbung. Landwirtschaftlichen Verein einzuführen die auch heute noch eine allgemeine beliebte Einrichtung sind. Nach dieser Generalversammlung, und zwar am 25. Mai, schrieb mir Johann Wittmann einen Brief folgenden Inhalts:

„Lieber und sehr geehrter Freund! Seitdem wir den „Südbung. L. Bauernverein“ gründeten, je mehr Sitzungen wir haben, desto mehr lerne ich Dich in Deinen Fähigkeiten kennen, durch Deine Lebenswürdigkeit fähle ich immer mehr Gegenliebe und Vertrauen für Deine Person. Auch darum, da ich sehe, welche Opfer Du schon gebracht hast; was Du noch alles in Zukunft tun kannst zu Gunsten des Vereines. Du bist von Gafels weggefahren und auch einen Tag in Temeschwar, wo ich mit Frecot und Blastovici eine engere Konferenz hielt und mich Dir berichte, was mir unter uns beschlossen haben, bei der nächster Gelegenheit mit Dir zu besprechen, indem Du scheidest wegen Deinem Lande in Pension gehen müßst, ob Du nicht bereit wärest nach Temeschwar zu übersiedeln und dort bei der Zentralfestung unter angenehmen Bedingungen, die Gebahrung zu führen? Liebe recht wohl lieber Freund, und denke über alles nach. Mit herzlichem Gruß dein wahrer und aufrichtiger Freund Wittmann.“

Diesem Rufe habe ich Folge geleistet und bin im Juni 1893 nach Temeschwar gekommen, wo ich meine Tätigkeit beim Vereine als Kassier begann. Ich habe mit Blastovici gemeinsam das „Freimütige“ betitelt Blatt redigiert, das Blastovici von Radar um 600 Gulden kaufte, wofür er von Herrn Bischof Dessenoff 3000 Gulden als Darlehen erhielt. Er war der verantwortliche Redakteur des Blattes, ich Hauptmitarbeiter.

Die Zeitung und ihre geschäftliche Einstellung.

Nachdem das Blatt, unter der Leitung des Redakteurs Radars, als scharfes oppositionelles Blatt unter dem Volke bekannt und nicht gerade im herrlichen Gelfe gehalten war, hat sich Blastovici dazu entschlossen — damit das Volk den herrlichen Gelf nicht merke und ein Rückgang der Abonnentenzahl nicht eintrete — eine antisemitische Richtung einzuschlagen. Dieser Plan ist ihm auch gelungen. Er begann die Seiten füllend zu beschimpfen und er war ein großer Vorkämpfer. Er führte ständig die Rubrik „Kauft nur bei Christen!“

Unter solchen Umständen kam ich also nach Temeschwar und begann hier meine schwere und verantwortungsvolle Tätigkeit, welche ich bis zur letzten Minute mit ganzer Innigkeit fortsetzte. Die Protokolle der Vereinsgeneral-

versammlungen legen Zeugenschaft ab, daß ich immer nützliche Vorschläge machte. Ich war der Anreger der besten Einrichtungen des Vereines und habe alle meine Ideen, nach erfolgter Annahme auch stets mit Erfolg durchgeführt. Mein ganzes Bestreben war dahin gerichtet, die Reputation des Vereines zu heben.

So habe ich bei der am 25. Jever 1894 in Temeschwar abgehaltenen Generalversammlung die Errichtung eines Erziehungs-Institutes in Segebin beantragt. Es ist ohne Geld, mit persönlicher Gutstufung auch gelungen, daselbe anfangs September mit 80 deutschen Bauernbüchern zu eröffnen. In derselben Generalversammlung habe ich auch die Dienstlohnentlohnung beantragt. Blastovici war damals noch Theologieprofessor und hat für die Angelegenheiten des Vereines sehr wenig Zeit übrig.

In diesem Jahre habe ich vor Dr. Frecot und Blastovici auch den Gedanken wegen Gründung einer Bank aufgeworfen. Beide haben grundsätzlich zugestimmt, aber die Aktienplatzierung blieb mir. Ich habe sie auch übernommen und habe im August eine Rundreise durch Südbungarn unternommen, welche 8 Wochen dauerte. Es ist mir auch gelungen, die Aktien unterzubringen, so daß schon anfangs 1895 die „Südbungarische Landwirtschaftliche Bank“ mit 250.000 Gulden Stammkapital gegründet werden konnte. Blastovici ließ sich zum leitenden Direktor wählen, ich hingegen wurde sein Stellvertreter und habe persönlich auch die Obliegenheiten des Kassiers versehen.

Blastovici als Abgeordneterkandidat.

Im Jahre 1896 ließ sich Blastovici zum Landtagsabgeordneten wählen. Vor der Wahl haben wir über Erfuchen Blastovici unter der Regierung Banfys mit Staatssekretär Jekensky in der Hinsicht verhandelt, daß man Blastovici durchkommen lassen soll, dann werde der Bauernverein politisch nicht in Aktion treten. Nach der Wahl hat sich dann Blastovici wieder um die Bank, noch um den Bauernverein gekümmert. Nur wenn es sich um einen Korteschweg in seinem Interesse handelte, verfügte er über das ganze Personal der Bank und des Vereines.

Während der achtjährigen Dauer, während welcher Blastovici Abgeordneter war, habe ich die Bank und den Verein selbständig geleitet. Bei der Generalversammlung im Jahre 1896 habe ich beantragt, daß der Verein an der Jubiläumsausstellung teilnehmen soll. Dieser Antrag wurde angenommen und mit dem Arrangement der Ausstellungsgruppen sowie allen Sorgen und Mühen wurde ich beauftragt, wovon Bela Jekensky Zeugenschaft ablegen könnte. Ich habe in mehreren Extraalgen ungefähr 4-5000 Menschen zur Bestätigung der Hauptstadt und der Ausstellung geführt. In Anerkennung meiner persönlichen Arbeit erhielt der Verein ein Anerkennungsdiplom, ich aber eine Mitarbeiter-Medaille.

In diesem Jahre haben wir zu dritt — Dr. Frecot, Blastovici und ich — auf eigene Verantwortung und auf unsere Namen jenen Haß und Gelfe gelaufen, wo heute der Verein untergebracht ist.

Im März des Jahres 1898 ließ sich Blastovici zum 2. Präses-Stellvertreter wählen und ich wurde Sekretär. Im selben Jahre wurde ich vom Ackerbauministerium zwecks Studiums des Hopfenbaues nach der Tschepsovakiet entsendet. Zurückgekehrt, wurde ich mit der Organisation einer Hopfenbauaktion in Szeged betraut.

Bei der Generalversammlung im Jahre 1897 hatte ich das erste Mal Gelegenheit, als Vereinssekretär meinen Bericht zu unterbreiten, welcher von der Versammlung mit Dank und hoher Beacachtung zur Kenntnis genommen wurde. (Blastovici hatte als Sekretär nämlich nie etwas zu berichten, weil er selbst nichts verfertigt hat. Die Schrift.)

Im Jahre 1898 habe ich den Gedanken aufgeworfen, die Viehzucht Südbungarns durch den Import von musterhaftem und gutem Zuchtmaterial gleichbewußt zu setzen. Zu diesem Zwecke und damit unsere Landwirte auch die entlegensten und erträgnisreichen Viehzucht Westungarns kennen lernen, habe ich in mehreren Fällen unsere Landwirte mittels Extrazugeln nach den Komitaten Tolnau und Baranba geführt. Im Jahre 1899 habe ich in Segebin im Auftrage des Vereines eine Gruppenausstellung arrangiert, wozu ich mittels Extrazugeln mehr als 3000 Besucher führte. Am 4. März 1900 hat über eigene Initiative und unter meinem Arrangement eine Weltausstellung in Temeschwar stattgefunden. Im Jahre 1901 habe ich im Auftrage des Vereines in Temeschwar eine große landwirtschaftliche und Hausindustrie-Ausstellung arrangiert, wodurch der Verein einen großen moralischen Erfolg erzielt hat. Fortsetzung folgt in unserer nächsten Nummer.

An Fleischvergiftung sind zwei Deutschbentscheler erkrankt.

Aus Deutschbentschel wird uns berichtet, daß Johann Geiß und Matthias Guttman am Donnerstag in Temeschwar Schwarzmagen gegessen haben, wofür sie berart krank wurden, daß Geiß ärztlich davonkommen wird. Guttman hingegen ist auf dem Wege der Besserung.

Dr. Stefan Frecot, Advokat in Temeschwar, verständigigt seine sehr geehrten Klienten, daß seine Advokaturkanzlei sich Innere Stadt, Plata Tepez Wo (Genau-Platz) 1 befindet.

Man kann niemanden leiden sehen.

In einer Eisenbahnabteilung erster Klasse stirzt — so lesen wir in einem ungarischen Blatt — ein Mann herein, wie der Tod, und ruft mit bester Stimme: „Hat keiner von den Herren eine Herzstärkung? Eine Dame ohnmächtig geworden.“

„Ja, nehmen Sie“, ruft ein Reisender freundlich, „hier ist eine Flasche befruchteter Cognak.“

„Wann nimmt die noch halbvolle Flasche, leert sie in einem Zuge und geht der Eigentümer wieder zu den Worten: „Vielen Dank, mein Herr. 30 Monate niemals eine Frau ohnmächtig werden sehen, ohne daß sie nicht überleben würde.“

S P I E L E

Gloria Banatul 3:1 (3:0).

Beide Truppen trafen mit Ersatzleuten an so hand das Spiel nicht auf der Höhe. Gloria exercit in der ersten Spielhälfte einen Führung von 3:0. Nach Platzwechsel und Wupp umstellung kommen die Temeschwarer, was in einem Tore zum Ausdruck kommt.

WITIC-TRIC 1:0 (0:0).

Witten schönen, abwechslungsreichen Kampf, die beiden Truppen, aus dem die W. Mannschaft verdient als Sieger hervorgeht. Die Temeschwarer wuzierten gelben Schweiß, jedoch ist die Gültigkeit mit dem Spiel nicht vertraut. Das Negbringende ist jedoch in der zweiten Hälfte Wepoil.

Wermantstadt: Hier traf sich die West-Diga der Zentral-Diga, aus welchem Kampfe die West-Diga mit 1:0 als Sieger hervorging.

Wermantstadt: Süd-Diga—Ost-Diga 3:1 (1:0).

Wularest: Oesterreichische Amateur-Auswahl-Clubs Ericsof 1:1 (1:1).

Wularest: „Gewerliche Jugend Verein“—Clubs Sp. 1:1 (1:0).

Wularest: „Gewerliche Jugend Verein“—Clubs Sp. 1:1 (1:0).

Wularest: „Gewerliche Jugend Verein“—Clubs Sp. 1:1 (1:0).

Wularest: „Gewerliche Jugend Verein“—Clubs Sp. 1:1 (1:0).

Wularest: „Gewerliche Jugend Verein“—Clubs Sp. 1:1 (1:0).

Wularest: „Gewerliche Jugend Verein“—Clubs Sp. 1:1 (1:0).

Wularest: „Gewerliche Jugend Verein“—Clubs Sp. 1:1 (1:0).

Wularest: „Gewerliche Jugend Verein“—Clubs Sp. 1:1 (1:0).

Wularest: „Gewerliche Jugend Verein“—Clubs Sp. 1:1 (1:0).

Wularest: „Gewerliche Jugend Verein“—Clubs Sp. 1:1 (1:0).

Wularest: „Gewerliche Jugend Verein“—Clubs Sp. 1:1 (1:0).

Wularest: „Gewerliche Jugend Verein“—Clubs Sp. 1:1 (1:0).

Wularest: „Gewerliche Jugend Verein“—Clubs Sp. 1:1 (1:0).

Der Zolterstuhl für Schuldner

In einer Ausstellung in Washington ist gegenwärtig eine Sehenswürdigkeit ausgestellt, bei deren Anblick viele Besucher ein gelindes Grinsen befallt. Es ist der sogenannte „Schuldner-Stuhl“, ein prächtiger Armstuhl mit reicher Holzschmückerei, der aussieht wie ein Thron, in Wirklichkeit aber vor 300 Jahren einer anderen Bestimmung diente.

Könnte nämlich jemand seine Schulden nicht bezahlen, so wurde er gezwungen, sich auf den Stuhl zu setzen; sobald er aber saß, wurden plötzlich seine Gliedmaßen von eisernen Klammern erfasst und festgehalten, so daß er sich nicht rühren konnte. Dann durften seine Gläubiger kommen und ihren Ärger an ihm auslassen, das heißt, ihn mit Wasser begießen oder ein paar Steine nach ihm werfen.

Kälber um 300 Lei...

Ungarische Bauern dem Verderben geweiht.

Budapest. Wie aus Kiskörös gemeldet wird, wurden auf dem dortigen Jahrmarkt Schlachtfische um 20 Pengő (400 Lei) pro Stück zum Kauf angeboten. Kühe und ausgemusterte Zugpferde konnte man um 80 Pengő (1600 Lei) erstehen, während Kälber um 30 Heller (6 Lei) pro Kilogramm Lebendgewicht verkauft wurden.

Das Elend scheint immer größeren Rahmen zu ziehen und hat sich mit ganzer Kraft auf die Bauern gestürzt. Die armen Leuten haben nichts anderes als das bloße Essen, müssen sich aber immerhin noch allmählich schämen, weil hunderttausende Städter, Fabrikarbeiter, Beamten und Pensionisten nicht einmal bles haben und trostlos in die ungewisse Zukunft sehen.

***) Herzliche Nachricht.** Der Temeschwarer Spezial-Arzt Dr. Rex überstehelte in die Jofestadt, Bonnazgasse Nr. 22 (neben Hotel Royal) und hat seine Ordination für Innere- und Nervenkrankheiten wieder aufgenommen. Montan-Laboratorium, elektrische Heilmethoden, Sanberische Heilgymnastik. Telefon 12-92.

Das steuerfreie Feuerzeug.

Wie man die Monopolagenten um ihre Beute bringen kann?

Dem „Volkswille“ wird geschrieben: Gastfreundschaft ist zwar zu loben, aber sich wegen eines handlichen Feuerzeuges den unerwünschten Hausbesuch der Kreuger-Polizei auf den Hals zu laden, könnte selbst den liebenswürdigsten Menschen unwirksam machen. Da aber Gewalt vor Naturrecht geht, rate ich allen Rauchern, ihre gesetzwidrige Zünder außer Gebrauch zu setzen und sich dafür einen anzuschaffen, dessen Verbot noch kein Gesetzesmacher vorsehen hat.

Man benützte im Sommer oder wenn die Sonne recht wohlwollend herniederlacht, ein Brennglas. Das kann sich jedermann bei einem Optiker anschaffen und es ist nur billig, daß alle zigarettenrauchenden Kreuger-Gegner ihr Feuer direkt von der Sonne beziehen. Ein beherzigenswerter Wink, den keine Polizei beanstanden kann und dennoch ist der Zweck erreicht, man spart an den teuren Zündhölzern.

Die 3. Südamerikafahrt des Zeppelin.

Der Flugriese „Graf Zeppelin“ ist mit zehn Passagieren und mehreren Meterzentner Post in Pernambuco eingetroffen. Es ist dies schon die dritte Südamerikafahrt des „Zeppelin“ in diesem Jahre.

Zahn-Atelier

Zahn-Ziehen, Zahn-Plombe, Weißgold-Krone, Goldin-Krone, Goldkrone, garantiert 22 Karat, Porzellan-Zähne usw. Den heutigen schweren Wirtschaftsverhältnissen entsprechende minimale Preise.

Mussa Deutsch

Dipl. Dentist, Temeschwar III., Bul. Carol (Gumhadtstraße) 14.

Für dich, Mädi!

Ein Roman von Benzin und Liebe von Fritz Lange
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

(12. Fortsetzung.)

„Ach so, richtig — die Zeichnung über das Vergaser-Verbindungsstück! Entschuldige, hab' das ganz vergessen. Werde eine Kopie anfertigen lassen und dir zusenden.“

Wie? Heute noch — durch Kurier? Ausgeschlossen! Schon aus dem Grunde, weil ich diese Sache nicht gern in fremde Hände geben möchte. Und ich persönlich kann nicht fort. Du weißt, die Vertreterkonferenz tagt heute hier... Du gehst morgen in Urlaub? Wohin, wenn die Frage erlaubt ist? — Soso. Standquartier Villa Irene in Innsbruck! Ich wünsche beste Erholung. Auf Wiederhören!“

Der Hörer trachte auf die Gabel. „Franz!“

Franz, der langjährige Diener, etwas beschränkt, aber sonst eine treue Seele, hörte schon am Ruf, was die Glocke geschlagen hatte. Er kannte die Wutausbrüche seines Herrn und tauchte mit schlotternden Gliedern auf der Büßfläche auf.

„Wie oft soll ich Ihnen nun noch sagen: Wenn ich daheim bin, bin ich außer Haus! Und wenn ich eintrete, bin ich eben gegangen. Fürs Telefon versteht sich das als selbstverständlich.“

Franz hatte unwillkürlich, wie er es aus seiner Militärdienstzeit her gewöhnt war, die Hände an die Hosennaht gelegt und wiederholte nun dienstlich:

„Wenn der gnädige Herr eben eingetreten ist, dann ist er daheim...“

„Außer Haus!“ schrie ihn Robert an. Franz verlor nun völlig sein geistiges Gleichgewicht.

„Wenn der Herr außer Haus ist,“ stotterte er hervor, „dann ist er fort.“

Robert wandte sich ab, um nicht laut loszulachen. Erst wollte er Franz sagen, zu welchen zoologischen Gattungen er gehöre, aber sogleich nahm er davon Abstand.

„Franz, Sie vermasseln ja doch alles und blamieren mich höchstens. Ich gebe Ihnen die strikte Weisung: Gehen Sie in Zukunft nicht mehr an die Quasselrippe, verstanden?“

Franz machte kehrt und verschwand. „Verwünschte Geschichte, die ich mir da mit dem Vergaser eingebrockt habe!“ knurrte Robert Braun, sich auf die Kante seines Schreibtisches setzend. Wenn es nicht gelang, Hans Bau auf irgendeine Weise die Erfindung abzunehmen, war er, Braun, schließlich vor seinem Oheim der Blamierte. Jeder Tag war ein Verlust; denn wenn die Brauwerke dieses Model nicht mit kleinen, rein äußerlichen Abänderungen zum Patent anmelden konnten, ehe Bach den gesetzlichen Patentschutz erlangte, waren die Pläne keinen roten Pfennig wert.

Hans fatalistisch wurde die Situation, wenn Franz persönlich mit dem Geheimrat in Verbindung trat. Dann konnte man nur gleich die Leitung der Chemnitzer Werke niederlegen. Ein Glück, daß der Generaldirektor jetzt auf drei Wochen in Urlaub ging! Diese Zeit mußte ausgenützt werden...

Plötzlich leuchtete sein Gesicht auf, wie von einer großen, inneren Freude getroffen. Da war noch ein Rettungsausrat, der hieß „Florica“!

Für Sekunden schwelften die Gedanken ab. Wie immer, wenn es etwas Gutes gibt, denkt man fast zu gleicher Zeit auch an das Gegenteil. Mißliche Sache, die Partie gestern abend! Mit der Elisabeth Keimer war nichts anzujagen. Die ging ihm einfach durch die Lappen! Ganz unmögliche Situation. Er schämte sich, wenn er daran dachte. Mochte der Kuckuck wissen, wie das Möbel nach Hause gelangt sein konnte.

Daß Elisabeth wieder daheim war, hatte er heute früh erfahren, als er von einem öffentlichen Fernsprecher aus „Wahlmannsruh“ anrief. Elisabeth war persönlich am Apparat. Er hatte natürlich, ohne sich zu melden, gleich wieder angehängt. Was er erfahren wollte, mußte er.

(Nachdruck verboten.)

Eine halbe Stunde später — Robert war eben wieder fortgefahren — rief Rita an. Franz meldete sich. Da packte ihn die Verzweiflung über seine Vergeßlichkeit. Mit den klassischen Worten: „Ich soll nicht mehr an die Quasselrippe gehen!“, legte er auf.

Die Freundin seines Herrn gab Alarm.

Franz hielt sich die Ohren zu und stürmte aus dem Zimmer.

Schon am anderen Tage war Hans wieder bei Elisabeth. Nur auf ganz kurze Zeit.

„Ich bin auf einer Ritterfahrt begriffen.“

Er flokte. In Elisabeths Augen lachte das Glück des Wiedersehens. Hans sah sich scheu um in der kleinen Gaststube. Sie waren allein. Das Möbel deutete seinen Will.

„Vater ist mit dem Revierförster hinüber nach Barzelle fünfzehn.“

Da nahm Hans schnell ihre Hände.

„Du — Elisabeth — willst du zu mir halten — — jetzt und in allen Lebenslagen?“

Seine Sprache, sein Gesicht, seine ganze Haltung war gespannte Erwartung.

Für Elisabeth Keimer gab es kein Besinnen.

„Ja — Herr Bach — —“

Er zog sie an sich.

„Ja, Hans!“

Er spürte ihren Kopf an seiner Wangen. Es war plötzlich für ihn sehr warm in der verräucherten Stube.

„Hast du mich lieb, Elisabeth?“

Sie nickte, ließ sich küssen, erwiderte seine Zärtlichkeiten. Erst klüchtig, noch etwas bedrückt und verwirrt durch die Neuheit der Situation; allmählich aber wurden ihre Lippen verlangender. Dann machte sie sich frei, lachte verschämt:

„Du — wenn das mein Vater wüßte!“

„Er wird nichts dagegen haben...“

„Er hat sich gestern abend sehr über dich gefreut.“

Sie verwunderte sich, wie schnell ihr das vertrauliche Du gelang. Das kam wohl daher, weil sie wesenverwandt und so nie fremd waren. Es gibt Menschen, die sich nur einmal zu sehen brauchen, um Feuer zu fangen, weil sie sozusagen auf die gleiche Welle abgestimmt sind.

Hans sah das Mädchen, das seine Kameradin sein wollte, prüfend an. Er suchte nach Worten, ärgerte sich über seine törichte Befangenheit.

„Elisabeth, ich habe eine große Bitte an dich...“

Sie reichte ihm ein brennendes Streichholz für seine Zigarette.

„Ich möchte dir gern jeden Wunsch erfüllen, Hans.“

„Gut. Willst du eine Rolle wichtiger Zeichnungen für mich aufheben?“

Sie lachte hell auf.

„Gern, Hans. Aber das ist doch gar kein richtiger Wunsch.“

Wie sie so vor ihn trat — den Kopf leicht nach der linken Schulter geneigt, den Mund etwas geöffnet, Erwartungsfreude in den dunklen Augen — hätte er sie am liebsten sogleich wieder geküßt.

„Doch, Elisabeth! Du bereitest mir dadurch eine große Freude. Mehr noch: Du nimmst mir eine große Sorge ab“, erklärte er, jetzt plötzlich ernst und sachlich.

Sie hob den Kopf.

„Ja, wenn es so ist — gib nur her. Bei mir sind die Papiere gut aufgehoben. Ich lege sie ganz zu unterst in meinen Hamsterrasten.“

Er entnahm die Originalzeichnung zu seiner Erfindung der inneren Brusttasche und reichte sie Elisabeth.

„Du bist ein gutes, verständiges Mädchen“, lobte er.

(Fortsetzung folgt.)

Rußland kauft Weizen.

London. Der Getreidemarkt ist äußerst fest geworden auf die Nachricht, daß die Sowjets, welche früher in Weizen verschleuderten, etwa 50 Tausend Weizen zur sofortigen Lieferung gegen bar gekauft haben. Weizen lautet, wird Rußland etwa 100 Tausend Weizen für die im ferneren zusammengezogene Sowjetarmee kaufen.

Hausdurchsuchungen

in der Rischnewer russ. Kh.

Rischnew. Bei den hiesigen russischen Kirchenbehörden und in der russischen Kirche wurden Hausdurchsuchungen gehalten, weil man feststellte, daß der Propolit von Rischnew, Curici mit Moskauer Metropolit Szeergej Verbindung stand, der ihm wieder Weisungen sandte.

Die Wiener Kinder kommen!

Wie der Verein der Banater Schwestern aus Wien uns mitteilt, werden im heurigen Jahr, während den Sommerferien, die Wiener Kinder zur Erholung ins Banat kommen, und zwar werden nur jene Kinder herübergebracht, eingeladen werden, resp. bestimmte Plätze haben.

Diesbezügliche Anmeldungen werden in unserer Verwaltung entgegen genommen. Ankunft des Kinderzuges in nähere Daten werden später bekannt gegeben.

Die Budapester Mustermesse

*) Eine interessante Neuerung am 7. Mai eröffneten Budapester internationalen Messe hat die in die Jahre zum ersten Mal stattfindende Vorführung der landwirtschaftlichen Produkte, sowie die anschließende Flügelausstellung. Besonders imponiert in diesem Jahre auch die „Weltmesse“, sowie die, die vorzüglichen Produkte der ungarischen Lebensmittelindustrie vorführende „Lebensmittelmesse“.

Mädchentagung in Gafsfeld.

Am 8. d. M. hat in Gafsfeld Mädchentagung stattgefunden, deren Teiligung in Anbetracht der schwierigen Wirtschaftslage nicht überaus groß war. Das Fest verlief in folgender Reihenfolge: Morgens wurden die Gäste von Temeschwar, Neupetsch, Lenauheim, Keszthely und Neubeschenowa empfangen. Zum Empfang waren der Gafsfelder und Futoler Mädchenchor mit ihren Wimpeln erschienen, welche die Gäste in das Bauernheim geleiteten, wo Frühstück serviert wurde. Es folgte gemeinsamer Kirchgang, nachher Tagung mit anschließendem Vortrag von Karl v. Müller. Nach einem gemeinsamen Mittagessen im Bauernheim wurde ein Ausflug in den gräflichen Park unternommen, wo ein Schwangelsche Unterhaltung stattfand. Abends nahmen die Gäste an Theateraufführung teil.

RADIO-PROGRAMM:

Aus der „Wiener Radiowelt“, Wien
Freitag, den 13. Mai.
Berlin, 16.30: Unterhaltungsmusik. — 17.30: Jugendstunde.
Wien, 11.30: Mittagskonzert. — 15.20: Musikstunde. — 22.05: Abendkonzert.
Wrag, 18.05: Landwirtschaftsfunks. — 22: Radioschau.
Belgrad, 12.05: Nationallieber. — 20.30: Radiomöbie. — 22.50: Abendkonzert.
Budapest, 12.05: Mittagskonzert. — 21.10: Jazz-Abend. — 22.30: Bigbandmusik.
Samstag, den 14. Mai.
Budapest, 19: Wissenschaftlicher Vortrag. — 20.15: Klavierkonzert. — 20.40: Musikstunde.
Berlin, 15.20: Jugendstunde. — 20: Opern-Orchesterkonzert. — 21.10: Bunte Stunde.
Wien, 18.30: Blasmusik. — 19.35: Liebes-Opern.
Wrag, 14.30: Gesang. — 18.05: Landwirtschaftsfunks.
Belgrad, 17.30: Slowenische Lieder. — 22: Bigbandmusik.
Budapest, 17: Vortrag über den ungarischen Handel. — 22.10: Wetterbericht.

Zur Kabinettskrise in Deutschland



Dr. Brüning, der dem Kabinett Brüning als Wirtschaftsminister angehörte und zurückgetreten ist.



Dr. Goerdeler, der Reichskommissar für Preisüberwachung, wird als neuer Reichswirtschaftsminister genannt.

Es geht uns gut - sagen die Franzosen

Romänien braucht keinen Zahlungsaufschub, sondern Ersparnisse in der Armee, in der Schule und eine bessere Verwaltung.

Bukarest. Die „Dimineaşa“ glaubt einige Angaben über die Schlussfolgerungen machen zu können, zu denen die französischen Sachverständigen kommen werden. Während zahlreiche Personen bei uns die Lage in den schwarzen Jahren malen, sollen die Sachverständigen der Ansicht sein, daß die Lage gar nicht so schlecht sei. Romänien könnte im Jahre 1932 sein Budget ohne großes Defizit, ja vielleicht sogar überhaupt ohne Defizit abschließen, wenn nur einige Maßnahmen für eine bessere Verwaltung getroffen werden. Eine einzige Schwierigkeit sind die Schulden aus der früheren Zeit. Doch glauben die Franzosen, daß diese Schulden nicht unbedingt in diesem Jahre bezahlt werden müssen. Doch auch diese Schulden könnten zum mindesten teilweise aus Ersparnissen gedeckt werden, die beim Heeresministerium und beim Unterrichtsministerium gemacht werden können.

Landes jetzt durch irgendwelche Maßnahmen zu zerstören. Zahlungsaufschübe sind wohl zu erwarten, aber als eine allgemeine internationale Maßnahme, nicht aber als ein einseitiger Schritt von Seiten Romäniens. Ob Romänien in den momentanen Schwierigkeiten eine Hilfe von Frankreich bekommen kann, hänge von der politischen Entwicklung in Frankreich ab. Die Franzosen glauben, daß mit den laufenden Einnahmen die Auslandsraten und die Gehälter pünktlich bezahlt werden können. Die Schulden müsse man vorläufig stehen lassen. Kurz zusammengefaßt, behaupten die Sachverständigen:

- 1. Das Budget könne ohne Defizit abschließen;
2. die Aufgabe des Tages müsse die Bezahlung der Gehälter und der Auslandsschulden sein;
3. die rückständigen Schulden können zum Teile aus den Ersparnissen beim Heeresministerium und Unterrichtsministerium gemacht werden;
4. zur Herstellung des Budgetgleichgewichts sind einige Maßnahmen verwaltungstechnischer Natur notwendig;
5. die gegenwärtigen Schwierigkeiten des Staatsschatzes können später durch eine Unterstützung aus dem Auslande beseitigt werden;
6. Es besteht keinerlei Grund (?), die Zahlungen an das Ausland einzustellen. Die Zahlungsfähigkeit kann nur auf dem Wege internationaler Maßnahmen überprüft werden.

Hinsichtlich der öffentlichen Schulden glauben die Sachverständigen, daß es noch nicht so weit sei, die Zahlungsfähigkeit Romäniens zu überprüfen. Romänien habe die kleinste Schuld und habe bisher die Zahlungen geleistet. Es habe sich dadurch eine sehr gute Lage im Auslande geschaffen und es wäre unangebracht, den Kredit des



Briefkasten. H. R.-I., Walscha. Die Deutsche Partei, der auch Abgeordneter Hans Weller angehört, hat für das Konvertierungs-gesetz gestimmt. Wer nun vom Abg. Weller behauptet, daß er dagegen gestimmt hat, liegt und geht auf Bauernfängerei aus. Man sollte doch Fremdlinge, welche in die schwäbischen Gemeinden kommen, um das Volk zu betören, ein für allemal heimleuchten, denn solche Leute verfolgen nicht gemeinnützige, sondern private Zwecke.

Andreas B.-H., Wartenfeld. 1. Wenn es sich um einen Fall der Konvertierung von rechtswegen handelt, ja, im Falle einer anderen Art der Konvertierung aber nicht. Für die Konvertierung anderer Art als der von rechtswegen gelten, nur die Schulden, welche bis zum 18. Dezember 1931, gemacht wurden. 2. Diese Schuld fällt unter die Konvertierung von rechtswegen, wenn der Grund und Boden samt Wirtschaft zum mindesten 30 Prozent des Gesamtvermögens des Schuldners und die Schuld über 150 Lei nach jedem Foch ausmacht. Wie Sie also sehen, lassen sich die Bestimmungen eines Gesetzes nicht mit „Ja“ oder „Nein“ beantworten, denn jede Bestimmung des Gesetzes hat gewisse Voraussetzungen und von diesen hängt die Anwendung ab.

Gerhart G.-A., Regeswisch. Die Schuld hat der Geldgeber beim Bezirksgerichte anzumelden und nicht der Schuldner. Was Sie uns in Ihrem Brief erzählen, ist nicht wichtig, sondern nur die Tatsache, daß man Ihnen das Geld schuldig ist, weil doch die Schuldscheine auf Sie lauten. Die Ursachen, weshalb die Schuld Ihnen übertragen wurde, ist belanglos. Es ist nur die Frage, ob die Schuld besteht oder nicht. Am besten ist, wenn Sie mit Ihrem Schuldner einen Privatausgleich treffen, so daß die Angelegenheit gar nicht zur Konvertierung kommt. Wenn die Schuldner sich aber nicht einwilligen, so bleibt Ihnen nichts anderes übrig, als die Forderungen anzumelden.

Georg R.-Z., Fahrmarkt. Sie müssen Ihre Forderung über das ausgestellte Geld bis Mitte Juli beim Bezirksgericht anmelden. Am besten, Sie lassen sich dies durch den Gemeindevorstand besorgen. Dies ist aber nur dann der Fall, wenn Sie das Geld an Landwirtschaft betreibende Leute ausgestellt haben, weil nur die Schulden der Landwirte (auch wenn jemand nur ein Foch Hausgarten hat) unter die Konvertierung fallen. Anderes läßt sich leider nicht tun.

Erwin P.-M., Zeiden. Das Gesetz über die Neuregelung der Radiogebühren ist im Monitorial Official erschienen. In welcher Nummer können wir Ihnen leider nicht mitteilen.

Martin W.-L., Kalltscha. Die Fleischbeschau ist gewöhnlich bezirksweise geregelt. Ueber die Gebühr, welche hierfür zu entrichten ist, können Sie sich am besten beim Stuhlamt informieren. Unbedingt ist die Gebühr nach jedem Stück zu bezahlen.

Hans S.-M., Mogyorad. Sagen Sie Ihrem Herrn Pfarrer Manoeuvre, er soll sich um seine Kirche kümmern und nicht um unsere politische Organisation. Bei uns gehört ein jeder Deutscher, der nicht als Franzose oder Chinese zur Welt kommt, zur Gemeinschaft des schwäbischen Volkes und ist es demzufolge natürlich überflüssig, daß man einen Bekenntnisbogen unterschreibt, womit man sich verpflichtet, deutsch zu bleiben. Unser Volk, der einfache Bauer, war immer deutsch und wird es auch bleiben, nur die Herrlichen haben immer den Mantel nach dem Wind gedreht. Wenn daher solche Leute, wie Ihr Pfarrer, ein Maskorick, Dr. Wurd etc. ein Bekenntnis abgibt, daß sie auch in Zukunft Deutsche bleiben wollen u. es diesmal wirklich ehrlich meinen, so ist dies begreiflich, aber Leute die immer deutsch waren brauchen nichts zu unterschreiben, besonders dann nicht, wenn diese Unterschrift von solchen Leuten gefordert wird, die früher nicht deutsch waren und sogar jedes Winkchen Deutschsein bekämpften. Darum: Wenden auch die Monobaher sich nicht an der Nase herumführen lassen und dem Pfarrer einfach die „Bekenntnisbogen“ zurückwerfen. Er soll das Wort Gottes von der Kanzel predigen und womöglich für die Seelenmessen und sonstigen Zeremonien, die Tagen, den heiligen Verhältnissen entsprechend, herabsehen.

Haben Sie Schulden oder Geld ausgeborgt?

da n kaufen Sie sich von unserem Zahlungsaussträger das neue

Konvertierungsgesetz für Bauernschulden

in deutscher Sprache. (Erschienen im Monitorial Official Nr. 33 vom 19. April.)

Uebersetzt und mit Erklärungen versehen von Rudolf Bonnerz, Advokat in Temeschwar.

25 Lei

oder mit Post gegen Einsendung von 35 Lei in Reichsmarken vom

Berlag der „Araber Zeitung“, Arab. wie auch der Filiale in Temeschwar-Josefstadt und deren Vertretungen in der Provinz, oder zum Autor selbst: Rudolf Bonnerz, Advokat, Temeschwar I., Wergzgasse Nr. 10.

Bei Bestellung von 10 Stück werden dieselben gegen Voreinsendung von 250 Lei franko geliefert.

Amerika Nachrichten

Heute, und Geburtstagsfest. Banater Landsmann Johann... aus Sadelhausen hat in Chicago... er eine neue Heimat gefunden... mit Eva Köhl aus Moritzfeld den... fürs Leben geschlossen. Ebenfalls in Chicago hat sich... Petre, dessen Vater Peter Petre... Johannsfeld, seine Mutter, geb... aus Triebswetter stammen, mit... Katharina Donis, geb. Ma... aus Kleinjetscha, vermählt. Dieser schönen Hochzeitster... auch eine erhebbende Geburtstags... verbunden. Philipp Donis, der... Vater der Braut, zählte am... 50 Jahre, aus welchem... ihm alle Ehren seitens der An... erwidert wurden.

Heute Hochzeitfeiern. Philadelphia beging Philipp Eb... aus Kleinbescherer mit seiner Gat... geb. Anna Trendler, aus Groß... das Fest der silbernen Hochzeit... von ihren Kindern und einer... Freundschaft, und zwar: Mad... R. Ebner mit Gene McManus, ... Katharina R. Ebner mit Al. Tieg... B. Ebner mit Anton Neurohr... Katharina W. Ebner mit Martin Bau... Frau Barbara Kasla mit Sohn... Adam Dormuth und Frau, ... Feberpiel und Frau, Martin... und Frau, Peter Klinger und... Philipp Kömich und Frau, Gene... Frau Theresia Roemer, Jo... Elger und Frau, und Katharina...

Philipp Ebner kam seinerzeit als... der Kleinbescherer Kapelle... Friedel im Jahre 1902 nach Ame... wo die Kapelle in 125 Städten... Landes konzertierte.

Das Ehepaar Josef Diener aus... und seine Gattin, geb. Maria... aus Orzhdorf, feierten das 25... Hochzeitfest im Kreise seiner... und einer Anzahl Verehrter... Freunde. An diesem Freudenfeste... auch Schriftsteller Michael Schaut... der an das Jubelpaar eine herzliche... sprach hielt. Anwesend waren au...: Frau Barbara Kiefer, Marie, ... und Käthe Diener, Kinder, Herr... Blaskiefer, Schwiegersohn mit dem... des Jubelpaares, Peter Diener... Familie, aus Cincinnati, Ohio, Jo... Diener und Frau, Jakob Wischler... Frau, aus Granville, Wis., Josef... und Frau, Josef Blum und Frau, ... Wagner und Frau, aus Lom... M., Mathias Krispin und Frau, ... Raffel und Frau, Johann... und Frau, Josef Fay und Frau, ... Menschler und Frau, Johann... und Frau, Johann Kramer und... Stefan Fisch und Frau, Josef... und Frau, Nikolaus Benz... Frau, Josef Kornbee und Frau, ... Wartenhäuser und Frau, Ri... Albert und Frau, Johann Schan... und Frau, Frau Margarethe Jo...

Heute unserer Banater Land... Johann Sum aus Hasfeld und... geb. Baber aus Reubeshenowa, ... Chicago hat die Verlobung ihrer... Käthe mit Jakob J. Mayer... gefunden. Es hatten sich aus diesem... eingefunden: Die Eltern des... Rudolph und Maria Mayer... Familie, Martin Krispin und Frau, ... Stoffel und Familie, Katharina... und Familie, Josef Kretzler und... Mathias Krispin und Frau, Ed... Weisser und Familie, Mathias... und Frau, Anton Sattels und... Familie, Ignaz Klinger und Familie... und Krakowski und Familie, Er... Hochmuth und Frau, Frau Laub... Familie, Mathias Sagatz und Fa... Stefan Fisch und Frau, Konrad... und Familie, Johann Sum... Andreas Campion, Johann... er, Krl. Margarethe Krispin, Fr... Fisch, Friedrich Schneider, Jakob... Richard Krakowski, Nikolaus... jun. und Rubi Mahal. Das Fest... in sehr angeregter Stimmung.

Rücklings durch die Welt.

In Bukarest ist ein Globetrotter, namens Pennie Wingo, aus Texas stammend, eingetroffen, der eine ganz sonderbare Dummheit vollführen will.

Der Mann geht nämlich nur rücklings durch die Welt. Er trägt Augengläser, die mit Spiegel versehen sind, mit deren Hilfe er alles sehen kann, was hinter seinem Rücken geschieht. So spaziert der Mann nun schon seit über einem Jahre durch die Welt. Er hat bis nun bereits 16 Paar Schuhe zerrissen. In Amerika verdiente er schönes Geld, indem er Reklame für große Firmen auf dem Rücken trug.

Das Geld schickte er seiner Gattin, die mehr „fortschrittlich“ ist. Als er in Europa anlangte, war sein ganzes Geld alle und er hatte auch sehr schwache Verdienstmöglichkeiten. Deswegen ließ sich seine Gattin von ihm scheiden. Ueber Deutschland, die Tschechoslowakei und Oesterreich ist nun Wingo nach Bukarest gekommen. Als er rücklings durch die Straßen der Hauptstadt schritt, wurde er von einem Polizisten angehalten und verhaftet. Auf der Polizei klärte sich der Fall auf.

Von Romänien begibt sich der sonderbare Globetrotter nach Bulgarien, der Türkei, Indien, China u. Japan. Seine Devise lautet: „Mut, Mut, immer zurück!“

Alter Mann - junges Weib.

In Esikentdomotofsch hat der 74-jährige reiche Landwirt Johann Kalamar, der schon fünfmal mit Witwen verheiratet war, die ihm keine Kinder schenkten, ein 21-jähriges Mädchen geheiratet, damit er für sein großes Vermögen mindestens einen Erben bekommt. Drei Tage nach der Hochzeit erklärte der alte Mann, daß sein bisheriges Leben nicht soviel gezählt hat, wie die drei Tage, seitdem er einmal mit einem wirklichen Mädchen verheiratet ist.

Hilfe ist nah!

Niemand kann recht entdecken, Warum wir im Dreck stecken, Und selbst der Experte spricht: Nichts genaues weiß man nicht.

Dieser sagt nur: Ei, ei, ei! Dener meint: es ist Kriegsbret. Und ein dritter, scheinbar jung, Gibt die Schuld der Regierung.

Andern gilt das Kapital. Als der Sündenbock, und mal hört man je nach Art und Wesen Auch noch weit entfernt're Thesen.

Aber ein gewisser Bogisch Faßt es astro-psychologisch, Denn nach ihm kommt das Maldr Von den Sonnenflecken her.

Bogisch lehrt: In diesen Sachen Kann man einfach nur was machen, Wenn (man affamiert verdußt) Man die Sonnenflecken pußt.

Wie wir hören, hat auch Genf Zugestimmt zu Bogisches Genf, Und der Weisheit letzter Schluß: Sonnenfleckenpußauschuh.

Was soll der Bauer als Schuldner

im Sinne des Konvertierungsgesetzes vorläufig tun?

Auf obige sehr interessante Frage antwortet der sächsische Advokat Dr. Wilhelm Klein im „Siebenbürgisch-deutschen Tageblatt“ folgend:

Der Schuldner, der von Rechtswegen umgeschuldet wird, braucht seine Schulden nicht anzumelden, da dies Pflicht des Gläubigers ist. Er hat aber laut Art. 5 das Recht, die Umwidmung doch vorzunehmen und er wird gut tun, von diesem Recht Gebrauch zu machen, wenn er im Zweifel ist, ob er von Rechtswegen in die Umschuldung fällt, oder ob für ihn eine andere Art der Sanierung in Betracht kommt. Die Frist beträgt drei Monate, läuft also am 18. Juli 1932 ab. Das zuständige Gericht ist das Bezirksgericht seines Wohnortes.

Der Schuldner, der unter eine der verschiedenen Sanierungsarten fällt, muß selbst darum ansuchen. Das zuständige Gericht ist der Gerichtshof seines Wohnortes beziehungsweise seines Gutes. Die Frist beträgt 60 Tage und läuft am 18. Juni 1932 ab.

Das Gesuch um Neubezugung der angeführten Zinsen muß alle nötigen Daten enthalten. Namen und Wohnort der Gläubiger, Höhe der Forderung, Angabe des eigenen Besitzes, Angabe der Verwendung der gemachten Schulden, Dokumente usw.

Strittige Forderungen sind mit dem Bemerkten, daß und inwiefern sie strittig sind, ebenfalls anzumelden.

Das Gesuch um gerichtliche Sanierung ist sehr kompliziert. Hier muß nämlich eine genaue Aufstellung der Vermögenslage und der Einkommensverhältnisse und ein Zahlungsplan nebst allen sonstigen Angaben und Beweisen vorgelegt werden, da es sich darum handelt, die Höhe der Quote und die Art der Schuldentilgung der Zahlungsfähigkeit des Schuldners anzupassen.

Das Gesuch um Aufschub der Exekutionen ist wieder bedeutend einfacher.

In allen Fällen der Umschuldung oder Sanierung sind Exekutionsmaßnahmen gegen den Schuldner unzulässig, so lange das Verfahren noch läuft, aber auch vor dem Beginn des Verfahrens, wenn das Gesuch rechtzeitig eingereicht wird.

Es sei noch darauf hingewiesen, daß Ehegatten im Sinne des Art. 49 letzter Absatz ihre Aktiven und Passiven zum Zwecke der Umschuldung oder Sanierung zusammenlegen und gemeinsam abhandeln lassen können.

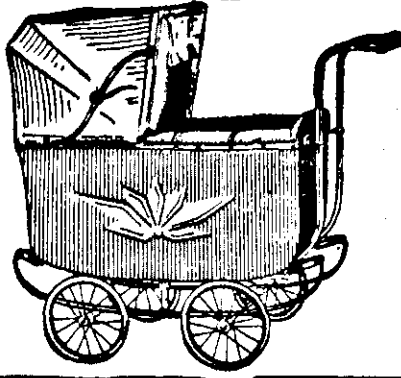
Sollte ein Schuldner, der die Vorteile des Umschuldungsgesetzes in irgend einer Form in Anspruch zu nehmen berechtigt ist, von einer Exekution überrascht werden, bevor er sein Gesuch eingereicht hat, so hat er im eigenen Interesse gegen die Exekutionsmaßnahme die gesetzlichen Rechtsmittel zu ergreifen.

Schließlich sei nur noch bemerkt, daß der Schuldner, der um eine Art der Sanierung angesucht hat, nachträglich, falls ihm die Sanierung nicht bewilligt wurde, unter Umständen erst recht noch das Verfahren zu einer anderen Sanierungsart einleiten kann.

Die Nichterhaltung der vorgeschriebenen Fristen zieht den Verlust der Begünstigungen des Gesetzes nach sich, worauf hier mit allem Nachdruck hingewiesen sei.

Männer-Wahlfahrt.

An der Männer-Wahlfahrt nach Maria-Radna haben aus Gertianofsch 34 Männer der verschiedenen Altersklassen teilgenommen. Die Fahrt wurde mit Auto zurückgelegt.



Kinderwagen

allerbesten Ausführung. Größte Auswahl in jeder Preislage. Besichtigung ohne Kaufzwang nur im

„SPEZIAL“

Kinderwagenhaus

Julius Schwarz.

Lemeschwar-Innere Stadt, Dierch-Gasse 2.
Filiale: Jofestadt, Rossuth Lajos-G. 19.



FUCHS

TIMISOARA
M.P. SCUDIER PLAZ 5

Kleiderhaus

Frühjahrspreise:

	Lei
Herrn-Anzug, Rammgarn-Stoff	1050
Herrn-Anzug, Wollstoff	700
Herrn-Anzug, blau oder schwarz	650-1200
Knaben-Anzug, Rammgarnstoff	600
Kinder-Anzug, 3- bis 10-jährig	360
Arbeiter-Anzug, Zwirn	200
Maschinen-Anzug, blau	280
Herrnhose, gestreift	130
Arbeiterhosen, gute Qualität	65-70-90
Arbeiterrod	125-135

Berufen Sie sich auf dieses Blatt und Sie erhalten noch 5 Prozent Nachlaß!

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 4 Lei, Inserate der Quadratcentimeter 4 Lei, Textteil 6 Lei oder die einspaltige Zeilenhöhe 26 Lei, im Textteil 36 Lei. Briefliche Anfragen ist Rückporto beizuschließen. Spätaufnahme in Arad oder bei unserer Stelle in Lemeschwar-Jofestadt, Herrengasse (Maschinenniederlage Weiß u. Götter), 21-82.

Arbeitslose, die Stellung suchen zahlen das Wort nur 2 Lei, resp. für eine kleine Anzeige mit 10 Wörtern Lei 20 pro einmalige Einschaltung.

Schmiedegehilfe wird zur sofortigen Aufnahme gesucht. Peter Wagner, Schmiedemester, Gartenbrunn (Zabran), Sub. Arad.

Wienen, 20 Völker, preiswert zu verkaufen. Näheres in Neuarad (Aradul-nou), Sangan Nr. 11.

Die Einheitsstatuten der Gutweidegesellschaft sind in einem netten kleinen Büchlein zusammengestellt und zum Preise von Lei 10 Stück (per Post 7 Lei mehr) zu haben bei „Arader Zeitung“, Arad und Vertretung in Lemeschwar-Jofestadt, Herrengasse 1a (Weiß und Götter).

Fachmännisches Fein- und Hochschleifen von Rasier- u. Haarschneidemaschinen, Scheren, Stangen etc. gegen Garantie. Messerschmied Franz Tesnor & Co., Piata Avram Iancu (Szabadsqter) 21.

Zwei Lehrstühle werden in der Buchdruckerei der „Arader Zeitung“ aufgenommen.

Franz Junginger

Kunst- und Bauhölzer
Lemeschwar-Fabrik

Ar. Rad Delemarina (Spon-Gasse) 21.

Übernehme sämtliche Kochschlagen Arbeit zu günstigen Preisen

Ständiges Lager in allen Arten von schwarz emaillierten Spandekelneigenen Fabrikat

Bildner

Bukarest, Str. Carol I. Nr. 11.

Gamen

Futterpflanzen
Gemüse,
Blumen,
Werkzeuge Garten-Bienen

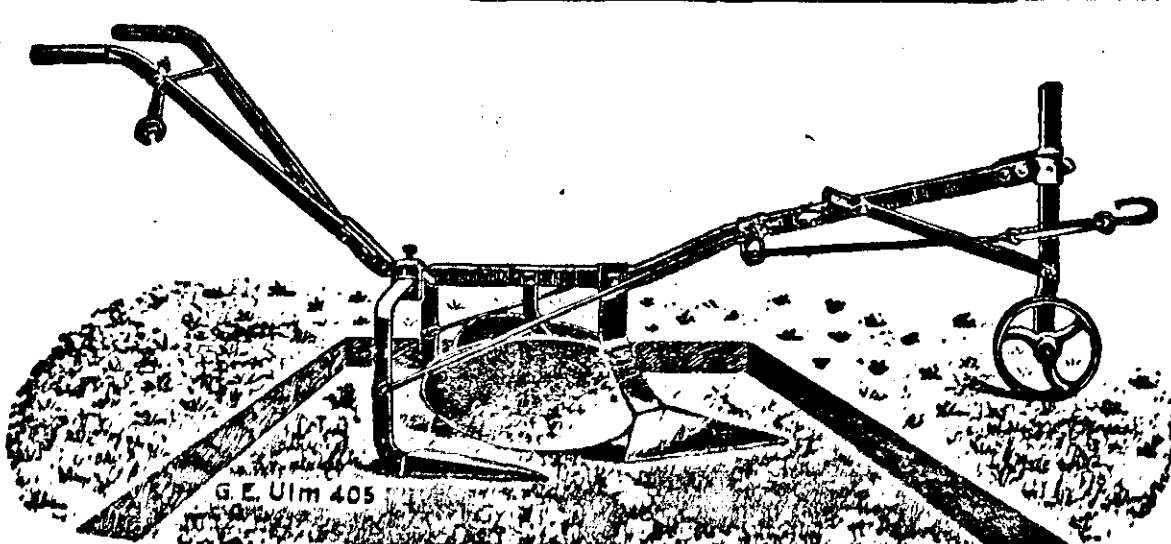
Sich färbt u. pußt Sommerkleider, wäscht bügelt flecke Kragen zu billigen Preisen

Arad,

Dughanfalt; Str. Bartiu (Café Gasse) 14. Geschäft: Bul. Ferdinand, vis a vis der Kutscherei

Die neue Zeitung

ist das billigste und gelesenste deutsche Blatt Siebenbürgens.



Weiß & Götter,

Maschinenniederlage
Timisoara-Jofestadt,
Herrengasse 1/a. Telefon 21-82.

Had- und Häufelpflüge

sowie alle landwirtschaftlichen Maschinen nur in allerbesten Qualität!

Kühme's landwirtschaftliche Kleinmaschinen und

Eberhardt-Pflüge

führend!

Ersatzteile

zu allen Typen von Erntemaschinen.

Die erscheint jeden zweiten Tag. - kostet 36 Lei monatlich.

Vertwaltung: Hermannstadt-Gasse
General Mosolugasse (Al. Erde) Nr. 11.